Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 84 (1939)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

84. Jahrgang No. 21
26. Mai 1939

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 1939

Bestellen Sie die Mahlzeiten für Ihre Schüler in der

Küchli-Wirtschaft

Offizielle Stelle für Schülerverpflegung. — Speziell ermässigte Preise für Schulen

Melchseefrutt

im Herzen der Zentralschweiz, 1920 m ü. M. Das seenreiche Hochland bleibt stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungssuchende. Gute und behagliche Unterkunft im altrenomm.

HOTEL REINHARD am See

Prospekte! Eigene Bergbahn. Telephon 8 81 43.

NAGOMALTOR
natürlicher Energie-Spender
Wertschein in grosser Büchse à Fr. 3.60 Nago Olten.

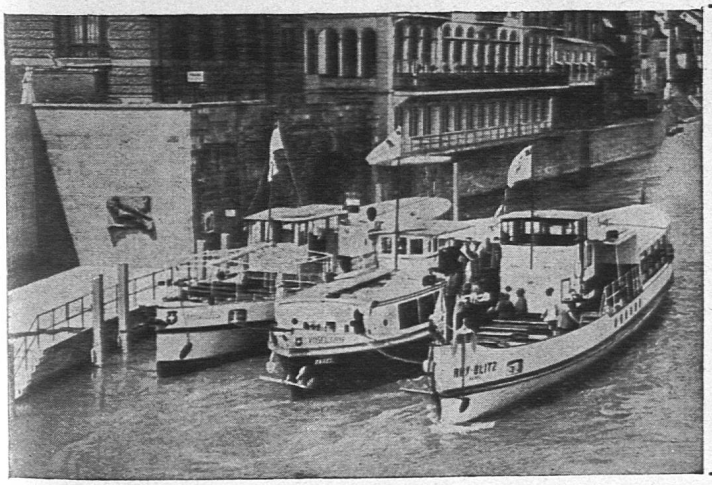
Lohnend und abwechslungsreich sind Schulreisen und Exkursionen mit der

Schweiz. Südostbahn
(Elektrischer Betrieb)

Linien: Wädenswil-Einsiedeln; Rapperswil-Arth/Goldau.
Ausflugsziele: Einsiedeln-Sihlsee, Etzel, Mythen, Wildspitz, Morgarten etc.
Auskünfte und Prospekte durch die Direktion der Schweiz. Südostbahn in Wädenswil, Telephon No. 95 61 57.

In der Pause Milch trinken!

VZM
Vereinigte Zürcher Molkereien



● Eine Schulreise nach Basel
● Eine Fahrt auf dem Rhein

Regelmässiger Verkehr von und nach

AUGST (Kraftwerk, Schiffahrtsschleusen, Ruinen von Augusta Rauracorum)

RHEINFELDEN (Salinen, schönes mittelalterliches Städtchen)

ausserdem Rundfahrten durch die Basler Hafenanlagen und zu den

KEMBSER SCHLEUSEN
(Grösste Binnenschiffahrtsschleusen Europas)

Verlangen Sie ausführlichen Fahrplan und Prospekt.
Schulfahrten auf Anfragen zu ermässigten Preisen.

Basler Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft, Basel
Telephon 2 08 80

Bild: Personenboote an der Schifflände Basel.

Versammlungen

☞ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen.** **Die Schriftleitung.**

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 27. Mai, keine Probe. Nächste Proben: Mittwoch, 31. Mai, 18 Uhr, Damen. Je Samstag, den 3., 10. und 17. Juni: Gesamtprobe. Sonntag, 18. Juni: Zusammenkunft der Chöre in Aarau.

— **Lehrerturnverein.** Lehrerinnen. Dienstag, 30. Mai, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli: Frauenturnen.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 5. Juni, 17.15 Uhr, Ligusterturnhalle: Mädchenturnen II. Stufe, Freiübungen, Spiel.

— **Naturkundliche Vereinigung.** Ornitholog. Abendexkursion in den Hönggerwald: Donnerstag, 1. Juni: Besammlg. 16.45—17 Uhr Tramhaltestelle Zentral, Höngg. Leitung: Hr. Hs. Zollinger. Punkt 17 Uhr Wanderung Richtung Affolternstr., Holderbachtel, Bergholz, Huberwiesen, Allmend, Kappenbühl. Hier Schluss ca. 20 Uhr. **Feldstecher dringend erwünscht.** — Bei zweifelhaftem Wetter Auskunft von 14 Uhr an Tel. 11. Bei schlechtem Wetter Verschiebung auf Freitag, 2. Juni (Tel. 11).

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Besuch der Kunstsammlung Dr. O. Reinhart in Winterthur: Mittwoch, 31. Mai, nachmittags. Abfahrt von Zürich Hbf. 14.05 (für Teilnehmer mit Kollektivbillett). Abfahrt vom Bahnhofplatz Winterthur (Autobus) 14.45 (für alle Teilnehmer). — Die am Kollektivbillett Beteiligten werden ersucht, sich spätestens um 13.50 Uhr am Eingang zum Bahnsteig einzufinden. Wir sind bei unserer Veranstaltung an eine bestimmte Besucherzahl gebunden und können daher die Möglichkeit einer Besichtigung nur den Kolleginnen und Kollegen zusichern, die sich rechtzeitig zur Teilnahme angemeldet haben.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Dienstag, 30. Mai, 18.15 Uhr: Freiübungen, Lektion Mädchen 2. Stufe, Spiel.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Samstag, 3. Juni, Turnhalle Hölstein: Lektion II. Stufe, Handball.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 2. Juni, 16.45 Uhr, in der neuen Turnhalle Horgen: Mädchenturnen 3. Stufe, Faustball.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 2. Juni, 18 Uhr, in Küsnacht: Bei gutem Wetter Schlagball auf dem Sportplatz Heslibach; bei Regen: Turnen und Spiel in der Turnhalle an der Zürichstrasse.

WINTERTHUR. Pädagog. Vereinigung. Nächste Sitzung: Freitag, den 2. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, Zimm. 2. Thema: Pestalozzis «Nachforschungen». Interessenten sind freundlich eingeladen.

— **Lehrerturnverein.** Sektion Andelfingen. Dienstag, 30. Mai, 18.15 Uhr: Lektion Mädchen III. Stufe, Spiel.

— Sektion Tösstal. Freitag, 2. Juni, 17.15 Uhr, Turnhalle Turbenthal: Turnen für ungünstige Verhältnisse, Schlagball.

Ein Privat-, Vereins- oder Schulausflug mit dem

ROTEN RIGIPFEIL

via Vitznau nach Rigi-Kaltbad/First Staffelhöhe oder Rigi-Kulm

gehört zu den schönsten Reisen.

Kurze Fahrzeit. — Elegante Wagen.

Stark reduzierte Schülertaxen. I. bis III. Altersstufe 50 bis 80 % Ermässigung. Billige Gesellschafts- und Sonntagsbillette.

Auskunft an allen Bahn- und Schiffsstationen oder durch die Betriebsdirektion in Vitznau. Telephon Nr. 60002.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

26. MAI 1939 84. JAHRGANG Nr. 21

Inhalt: Erinnerung an einen bahnbrechenden Philantropisten — Zur Methode der Naturkunde — Besprechung eines Lesestückes — Wochenbild: Nach dem Regen — Die Karte — Zehn Minuten Französisch — Der Unterrichtsfilm im Ausland — Die „Lebendige Schule" an der LA — Schultheater an der Landesausstellung — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Baselstadt, Bern, Freiburg, Solothurn, St. Gallen, Zürich — Studentische Arbeitskolonien und Heuerdienst — Professor Dr. Hans Frey † — SLV — Das Jugendbuch Nr. 3

Erinnerung an einen bahnbrechenden Philantropisten

In der Geschichte der Pädagogik zeigen sich mehrere Perioden, welche die Lehrweise, die Didaktik, die Methode in den Vordergrund stellen und damit die Lehrkunst vom Stoffe selbst, von der Gelehrsamkeit, dem Wissen um das zu lehrende Material deutlich trennen. Die Einsicht und die öffentliche Anerkennung, dass schulmässiges, systematisches Lehren — unter der Voraussetzung der Stoffbeherrschung durch den Unterrichtenden — *seine Eigenbedeutung* hat und besondere persönliche und fachliche Anforderungen stellt, ist nicht selbstverständlich. Wo sie wirksam ver-

Aus der Eidg. Kupferstichsammlung.

breitet wurde, hatte sie immer eine höhere Schätzung des Lehrberufes zur Folge und eine Vermehrung seines Ansehens und Einflusses. Wir haben alles Interesse daran, diese Tradition zu erhalten, welche pädagogische Vorfahren nicht ohne Kampf und Mühe geschaffen.

In der Renaissancezeit war es der Humanist *Vittorino da Feltre* (heutige Provinz Belluno), der mit Nachdruck die *Schullehrkunst* betonte und sein Landerziehungsheim nicht umsonst *la casa giocosa* — das Haus der Freude — nannte.

Ueber die in der Geschichte der Pädagogik kaum bekannte zeitgenössische Uebertragung derselben Absicht auf Mädchenschulen durch die Gräfin *Ludovica de Guastalla* hat in der Seminarlehrerversammlung in Freiburg der seither verstorbene Dr. Hubert Hasler, Luzern, referiert. Die Schule der Guastalla besteht in Mailand heute noch und geriet erst vor wenigen Jahren unter faschistischen Einfluss (SLZ 42 — 1936).

Nach der Renaissance hat *Wolfgang Ratke*, genannt *Ratichius* (1571—1635) zum ersten Male nördlich der Alpen die Bedeutung der Methode für die Schulstube, für den kollektiven Unterricht eindringlich zur Geltung gebracht. Nach ihm war dann der andere pädagogische Realist, der grosse mährische Tscheche *Johann Amos Comenius* der aufsehenerregende Schriftsteller über Lehrkunst mit seiner Didactica magna, dem Orbis pictus und der «Geöffneten Sprachentüre». Bedeutsame Beiträge lieferten übrigens auch der Spanier *Ludovico Vives* (1492—1540) und viel später die Berliner Lehrer der Pietistenschulfiliale *Hecker* und *Hähn* mit ihrer Tabellenmethode, die erstmals 1778 über Oesterreich durch die Mönche von St. Urban im Kanton Luzern in die Schweiz kam und zur Zeit der Helvetik von Minister *Stapfer* offiziell gefördert wurde.

Einen besondern Aufschwung erlebte die allgemeine Unterrichtsmethode aber durch die *Philantropisten*, die unmittelbaren geistigen Schüler Lockes, Sulzers und Rousseaus: durch *Basedow, Salzmann, Campe* (den Robinson-Campe), *Heusinger, Lenz, Trapp, Blasche* und den am 21. Mai 1839, also vor hundert Jahren verstorbenen

Johann Christoph Friedrich Guths Muths.

Guths Muths (geb. 1759) war Lehrer am berühmten Salzmann'schen Philantropin in Schnepfenthal im Thüringischen. Er war der erste, der eine regelrechte *Turnanleitung* für Schulen schrieb (nachdem eine grosse Zahl von Anregungen vorausgegangen — so besonders auch vom Winterthurer J. G. Sulzer). Guths Muths schrieb ein «*Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes*», einen «*Katechismus der Turnkunst*», eine «*Gymnastik für die Jugend*», «*Spiele zur Uebung und Erholung*», ein «*Lehrbuch der Schwimmkunst*» und «*Wanderungen auf gut Glück*». Jeden Tag wurde in Schnepfenthal von 11—12 Uhr im Freien geturnt und über die Ergebnisse, z. B. über die Leistungszunahme, gründlich Buch geführt. [1])

Bei dem sehr lebhaften Interesse, das dem philantropistischen Schulwesen damals in ganz Europa entgegengebracht wurde, fand das Beispiel rasche Nachahmung. Im Philantropin des Berner Patriziers Philipp Emanuel v. *Fellenberg* in Hofwil wirkte als Berufsturnlehrer *Phokion Klias* (eigentlich *Käslin*, aus Beckenried stammend — seine Familie blüht heute in Aarau weiter). Er war, bis ihn ein Unfall behinderte, erster Turnlehrer der englischen Marine. Sein System scheint ganz verloren gegangen zu sein. Auch *Pestalozzi* hatte auf eigenem Wege schulmässiges Turnen als «*ABC der Kunst*» eingeführt, als ein System der bewussten Beherrschung des Bewegungsmechanismus, zu dem unser Körper angelegt ist. Der Ausdruck *Kunstturnen*, den Pestalozzianer in den Vierziger Jahren einführten, darf als Begriff durchaus mit dem erwähnten «ABC der Kunst» in Beziehung gebracht werden.

Unmittelbar von Guths Muths wurde *Jahn* beeinflusst, dessen Turnsystem, als Folge der politischen Verfolgung der Burschenschafter und ihrer Rück- und

[1]) S. auch R. Schär, Berner Schulblatt S. 113 — 1939.

Abwanderung in die Schweiz, eingeführt wurde. Jahn selbst hat Guths Muths als *Gross- und Erzvater des Turnunterrichts* bezeichnet.

Guths Muths, der 54 Jahre lang unterrichtete, war eine ungemein vielseitig und gründlich gebildete Persönlichkeit und hat auch auf dem Gebiete des *Geographieunterrichtes* bahnbrechend gewirkt. Er war ja der mehrjährige Lehrer des späteren Geographen Ritter, der als Lehrer in Yverdon die Verwendung der Pestalozzimethode im Geographieunterricht studierte.

Den schweizerischen Philantropisten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, den Ulysses v. Salis-Marschlins, Martin Planta, J. B. v. Tscharner, Chur, H. Zschokke und Fellenberg war der Inhalt und Geist der Lehre wichtiger als die Methode. Pestalozzi aber setzte — soweit er als *Theoretiker* schrieb — die Methode über den Lehrer. Es war *Diesterweg*, der für das *Gleichgewicht* von *Geist* und *Stoffbeherrschung, Lehrerpersönlichkeit* und *Methode* eintrat und damit den idealen und normativen Zustand festlegte und durch die Art seiner Seminarlehrpläne beispielgebend förderte — so weit wie es damals möglich war und solange politische Reaktion nicht hindernd eingriff. *Sn.*

FÜR DIE SCHULE

Zur Methode der Naturkunde

«Vertiefung» und «Beschränkung» in Ehren, aber wer nie von ihrem Tugendpfade abgewichen, bei dem sieht unser Fach ungefähr so aus: 3—4 Wochen lang der Löwenzahn, dann folgt die Schwalbe, der Kirschbaum usw. — und in einem Jahr hat man ganze 15 Stoffe behandelt! Alles gut, wenn die Schüler dabei etwas Rechtes erlebt, d. h. wenn sie ausgiebig zur Mitarbeit, zum Sammeln und Beobachten herangezogen worden sind. Aber selbst dann, welch mässiger Erfolg! Welch winziger Ausschnitt aus der Vielfalt der Pflanzen, die dem Kinde auf einem einzigen Sonntagsspaziergang begegnen!

Schwebt nicht beim Naturkunde-Unterricht uns vor, dass die Kinder die Natur *lieben* und, was heute so wichtig, auch *schützen* sollen? Dazu aber ist mehr vonnöten!

Wohl ist erfreulich, wenn die Kinder die Pfahlwurzel des Löwenzahns gemessen und die Sämlein gezählt haben. Aber die wahren Freunde der Natur (notabene auch unter den Lehrern!) sind doch wohl die, die daneben noch wissen, wozugegen die Traubenkrische zu finden ist und das Tausendgüldenkraut, die den Weiderich kennen und das Rührmichnichtan und die jederzeit ein Auge haben für all das Wachsen und Blühen.

Deshalb lasst uns *zur Abwechslung* den Naturkunde-Unterricht auf mehr anspruchslose Art betreiben! Aufgabe bis nächste Woche: Jedes Kind bringt zwei ihm unbekannte Wiesenblumen! (Kleine Schwindeleien mögen dabei ja wohl unterlaufen, in der grossen Stadt z. B. kommt ein notorisch Unzuverlässiger im letzten Augenblick mit zwei armseligen Unkräutlein angerannt, die er auf der nahen Spielwiese abgerissen!)

Aber als Ergebnis des allgemeinen Bemühens steht trotzdem ein schöner Strauss auf dem Tisch. Daraus wählt der Lehrer etwa 6—8 Blumen, und nun folgt durchaus kein ödes Auswendiglernen, nein, in frohem Wetteifer hat bald jedes kennengelernt: Salbei, Skabiose, Akelei, Rapunzel ... und es bleibt noch Zeit zu allerlei Feststellungen: Der Salbei wächst an trokkenen Rainen, aus den Blättern des Garten-Salbeis backt die Mutter die feinen Müsli-Chüechli, usw. In vereinfachter Form (Wandtafel!) werden die Blumen ins Heft gezeichnet, ihre Namen aufgeschrieben. Noch so gern lassen beim nächsten Spaziergang die Eltern durch ihre Kinder sich belehren!

Den ganzen Sommer hindurch benützen wir die Gelegenheiten, wo sich zwanglos ein paar Worte sagen lassen über die mitgebrachten Blumen und wo wir gefährdete Arten der Schonung empfehlen. Nur durch beständiges Hinweisen kann den Kindern der Naturschutz nähergebracht werden.

Nicht immer ist es möglich, mit der Klasse auf Lehrausflüge zu gehen. Das ist kein Unglück! Es lassen sich Aufgaben stellen, wo die Kinder viel eher zum eigenen Beobachten gelangen. Z. B. verteile man von den hübschen, naturgetreuen Pflanzen-Reklamebildchen [1]). Dankbar sind, je nach Umständen, Wasserhahnenfuss, Flohkraut und andere eher unbekannte, aber doch markante und häufige Pflanzen. Köstlich der Eifer, mit dem die Kinder (und manchmal ganze Familien!) auf die Suche gehen! — Zugleich ergibt sich als Aufsatzthema: «Wie ich den Wasserhahnenfuss fand».

Unsere Schüler sollten auch die Waldbäume kennen. Ein Kundiger trägt Buchen-, Ahorn-, Eschenzweige herbei, die im Schulzimmer zur Schau gestellt werden. Daraufhin bringen die Schüler von jeder Art ein Blatt, das sie selber im Walde gesucht haben. (Gleichzeitig die Rinde sich merken!) Gut ist, wenn sie eine Heftseite mitnehmen. Dann können sie die Blätter in passender Grösse aussuchen, so dass z. B. deren fünf Platz finden. In der Schule werden die Blätter mittels Nachfahren ins Heft gezeichnet (zu Hause vorher pressen!). Am reizvollsten ist natürlich das Thema im bunten Herbst.

Als weitere Aufgaben seien genannt: Die Früchte der Waldbäume, die Sträucher, deren Beeren (jeweilen nur ein kleines Zweiglein, Sträucher schonen!), im Winter einige Zweige mit charakteristischen Knospen (Esche, Buche). Von seinem Sonntagsspaziergang verteilt der Lehrer jedem Schüler ein markantes Blatt: Waldrebe, Akelei, Kartoffel (!), Wicke, wolliger Schneeball. Wer bringt zuerst die Pflanze?

Schliesslich die Tierwelt! An der Wand hängt eine Tabelle der einheimischen Vögel. Die Schüler haben immer grosse Freude, wenn sie einige beobachtete Vögel auf der Tafel wieder erkennen. Aufsätze: Wie ich den Zaunkönig fand. Am Futtertisch. Am See. Die Stare sind da! Die Spechtmeise.

Und gibt es nicht in Ihrer Sammlung einige Tiere, welche noch nie Platz gefunden in Ihrem Stoffprogramm? Seit Jahren stehen sie, zur Fratze erstarrt, auf ihrem Aste und trotzdem ihr Tod nachträglich «für Schulzwecke» beschönigt wurde, werden sie nun aus irgendeinem Grunde der Besprechung nicht würdig befunden. Aber eines Tages veranstalten wir die «Stunde der Vernachlässigten». Als richtige kleine Ausstellung stehen sie im Schulzimmer: Iltis, Wiesel, Eichelhäher, Wasseramsel, Turmfalke, und der Lehrer, der viel beobachtet oder wenigstens viel gelesen, wird auch jetzt seinen Schülern eine packende Stunde gestalten können.

[1]) Solche werden von der Schokoladen-Fabrik Lindt & Sprüngli, Kilchberg-Zürich, gratis zugesandt.

Man verstehe mich recht: Das Fundament des Naturkunde-Unterrichts sei gründliche Vertiefung in einige wenige Stoffe — aber: Das andere nicht lassen, auf dass immer neue Freunde und Schützer der Natur heranwachsen! *H. Frauenfelder.*

1.–3. SCHULJAHR

Besprechung eines Lesestückes

Die beständige geistige Berührung mit den Schülern scheint eines der Hauptmomente einer erfreulichen Lesestückbetrachtung zu sein. Um die Klasse anzuregen, wird sich der Lehrer häufig der sokratischen Frage bedienen. Vielleicht verfällt er dann allzu oft in den Fehler des blossen Abfragens. Dann schleicht sich eine gewisse Unnatürlichkeit in den Unterricht ein. Denn wo im öffentlichen und privaten Leben frägt ein Mensch seinen Mitmenschen etwas, das er selbst viel besser beantworten könnte als der Befragte? Wie schwer ist es doch, Schulmeisterfragen folgenden Stils: «Morgarten liegt wo?» gänzlich zu verbannen. Noch viel anstrengendere Aufmerksamkeit aber benötigt es, wenn man sich sogar vornimmt, eine Viertelstunde lang zu unterrichten und dabei ohne Frage auszukommen.

Wenn schon die Frage den Unterricht stützen soll, dann ist es die Schülerfrage. Der Arbeitsanstoss des Lehrers lautet dann: Jedes frägt, was in diesen paar Zeilen unklar ist. Hier kann die natürliche Fragelust der Kinder ausgewertet werden. Auch der Frager leistet Arbeit: Er unterscheidet zwischen Verstandenem und Unklarem. Leider aber fehlen dem schwächern Schüler die geistigen Voraussetzungen zur selbsttätigen Fragestellung.

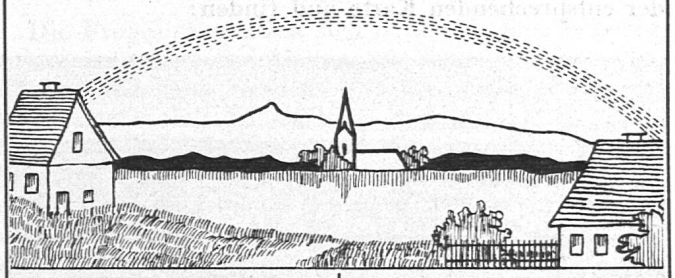
Wie der Lehrer die Klasse zur Klärung eines Lesestückes anregen kann, soll im folgenden zu zeigen versucht werden. Besprechung der Erzählung: «Gäste in der Windenkammer» im Zürcher Lesebuch für die dritte Klasse:

***Lehrer:** Ernst hat seinen Freund Hans am Brunnen mit einem Papierschiffchen spielen gesehen. Jetzt steigt er die vielen Treppenstufen hinauf. **Schüler:** Er steigt auf die Winde. Er will sein Schiff holen. **Lehrer:** Es ist ein Schiff, das keinen Motor besitzt. **Schüler:** Es ist kein Dampfschiff, kein Motorschiff, kein Faltboot... Wortschatzübungen! **Lehrer:** Hoffentlich finde ich es gleich, denkt Ernst. **Schüler:** Es sind halt viele alte Sachen auf der Winde: ein Spinnrad, ein Kasten... **Lehrer:** Ernst kam nur selten auf den Dachboden. **Schüler:** Er hatte Angst. Es war ja nur altes Zeug oben, die Kammer war auch zu. **Lehrer:** Ernst fährt auf einmal zusammen. **Schüler:** Lärm kommt (?) aus der Kammer. Er dringt heraus. **Lehrer:** Hat nicht der Wind ein Fenster zugeschlagen, denkt Ernst. **Schüler:** Nein. Es ist ein seltsamer Lärm. **Lehrer:** Ich kehre lieber um oder... **Schüler:** Ich rufe der Mutter. Nein, ich bin tapfer. **Lehrer:** Ich bin vorsichtig beim Türöffnen. **Schüler:** Ernst öffnet sie nur eine Spalte. **Lehrer:** Jeh... wie sieht's da aus! **Schüler:** Eine Taube auf dem Puppenwagen, eine auf dem Stuhl, zwei auf dem Lumpensack. **Lehrer:** Gottlob, das Fenster war offen. **Schüler:** Alle fliegen hinaus. Die ganze Gesellschaft.*

Dass aber auch diese Lesestückbesprechung die nötige Lebendigkeit erhält, ist der Lehrer gezwungen, das Treppensteigen keuchend zu demonstrieren, selber vor der Türe zu zucken und durch die Spalte ins Zimmer hineinzugucken. So werden auch die sprachlich ungelenkigen Kinder zur Mitarbeit herbeigezogen. *M. Sp.*

Wochenbild: „Nach dem Regen"

Erzählen. Der Regenbogen von S. Reinheimer. Das Abenteuer im Wald von Trojan.	**Sachunterricht.** Vom Nutzen des Regens. Zuviel Regen (Unglück und Not durch Überschwemmung). Grosse Dürre.	**Lesen.** Rägerägetröpfli; Goldräge 69 – 76. Wind und Wetter; Sunneland 73 – 85.
Aufsatz. Pudelnass! Vom Regen überrascht! Bei der Pfütze. Ein Regentag.	**Sprache.** Nach dem Regen: Die frische Luft; der nasse Weg; die weiche Erde etc. Was der Regentropfen tut: Auf Dach prasseln, an Scheibe klopfen, an Mauer klatschen, auf Strasse tanzen, Gras erfrischen. Regenwörter.	**Singen u. Turnen.** Nach dem Regen; Maiglöggli 51. Der rote Falter; Ringa Reia 50, Kreisspiel.



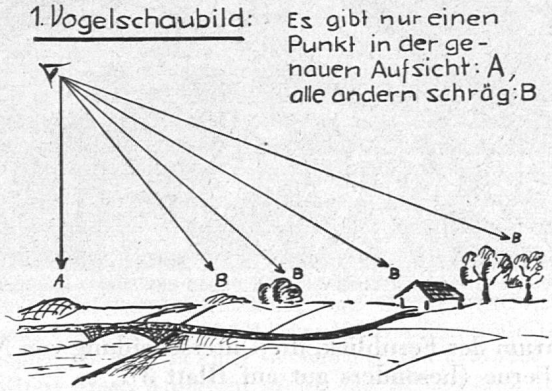
Rechnen. Womit man Flüssigkeiten misst; Stöcklin II 19. Wie man im kleinen Getränke misst und teilt; Stöcklin III 16.	**Zeichnen.** Leute im Regen. Kind mit Wetterkragen. Landschaft mit Regenbogen. Wetterfahne.
Schreiben. Einschleifen des Rr. Verbindung ri ru re ro ra	**Handarbeit.** Ausschneiden: Regenschirm, Schirmständer, Wetterfahne. Falten: Regenschirm, Regenfass.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

4.–6. SCHULJAHR

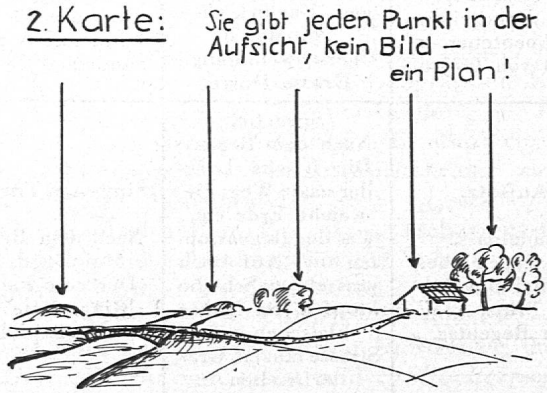
Die Karte

Die Erfahrungen zeigen, dass wir nie zuviel tun können für das Verständnis der Karte. Was nützen uns prächtige Wandkarten und die besten Atlanten, wenn unsere Schüler die Karte nicht lesen können! Darum

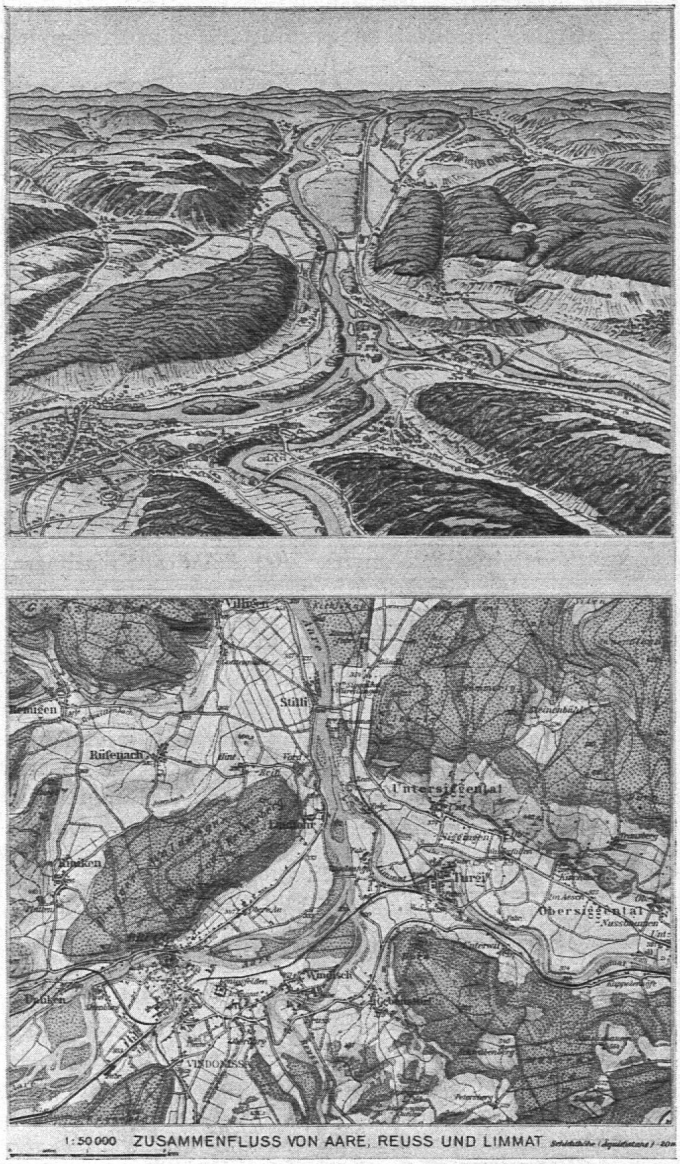


muss zu Anfang des 6. Schuljahres noch einmal der Begriff *Karte* erläutert werden. Der schweizerische Sekundarschulatlas (bearbeitet von Prof. E. Imhof) gibt auf den ersten Seiten eine vorzügliche Hilfe: den

Vergleich zwischen Vogelschaubild und Karte. Ich versuche nun, den Schülern diese beiden grundlegenden Begriffe durch zwei einfache Skizzen zu erklären und einzuprägen.



Wir vergleichen im Atlas das Vogelschaubild mit der entsprechenden Karte und finden:



Darum der Fernblick, die Unterscheidung von Nähe und Ferne (besonders gut auf Blatt 3).

Die Karte kennt kein Nah und Fern mehr. Sie ist kein Bild, keine Zeichnung, keine Photographie des Geländes, sondern ein Plan, der für jedes Ding bestimmte Zeichen verwendet. *M. Abt*, Birsfelden.

7.–9. SCHULJAHR

Zehn Minuten Französisch

Längst hat man die Bedeutung und Wichtigkeit des Kopfrechnens für einen fruchtbaren Rechenunterricht erkannt. Viel zu wenig denkt man sicher daran, dass man auch im Französischunterricht zu Beginn jeder Stunde ein bisschen «kopfrechnen» sollte. Unter diesem «Kopfrechnen» verstehe ich die Einübung von Elementen, die der Schüler immer und immer wieder braucht, deren Beherrschung für den Fortschritt in einer Fremdsprache aber sehr wesentlich ist. Zu diesen Elementen zähle ich vor allem die Zahlen, die Konjugation regelmässiger und unregelmässiger Verben (alle bekannten Zeitformen) in der bejahenden, fragenden, verneinenden und fragend-verneinenden Form, die Daten und das korrekte Lesen oder Rezitieren eines schon bekannten Stoffes. Das sind wohl Dinge, die wir von Zeit zu Zeit üben, aber in der Regel zu wenig oder sicher zu wenig systematisch.

Ich habe probiert, diesem Mangel abzuhelfen, indem ich die Schüler am Anfang jeder Französischstunde ein kleines «Programm» abwickeln lasse, das ich viermal im Jahre ändere.

Beispiel eines solchen Programmes für die zweite Klasse:

I. Vierteljahr.

1. Fortlaufendes Zählen von 1 an aufwärts (jede Stunde 20 Zahlen).

2. Fortlaufendes Zählen von 10 000 an rückwärts (jede Stunde 20 Zahlen).

3. Das heutige Datum (aujourd'hui, nous avons le .... 1939).

4. Regelmässige Konjugation:

1. Stunde: Verb auf -er bejahend.
2. Stunde: Verb auf -re verneinend.
3. Stunde: Verb auf -oir fragend.
4. Stunde: Verb auf -ir fragend-verneinend.
5. Stunde: wie 1. Stunde usw. (Immer in allen schon bekannten Zeitformen!)

5. Unregelmässige Konjugation. (Alphabetische Reihenfolge Hoesli 1931, S. 297.)

1. Stunde: acquérir fragend-verneinend.
2. Stunde: aller fragend.
3. Stunde: s'asseoir verneinend.
4. Stunde: boire bejahend.
5. Stunde: conclure fragend-verneinend usw. (Immer in allen schon bekannten Zeitformen!)

6. Aufsagen einer auswendig gelernten Lecture (als Aussprache- und Gedächtnisübung). Hier kann man während des Quartals beliebig wechseln.

II. Vierteljahr.

1. Fortlaufendes Zählen von 100 000 an aufwärts (jede Stunde 20 Zahlen).

2. Reihenbildung.

1. Stunde: 2, 4, 6, bis 20.
2. Stunde: 3, 6, 9, bis 30.
3. Stunde: 4, 8, 12, bis 40 usw.

3. Mein Geburtsdatum. (Je suis né le ....)

4. Regelmässige Konjugation. Verben auf -er mit zwei Stämmen; Reihenfolge s. Hoesli 1931, S. 290.

1. Stunde: nettoyer bejahend.
2. Stunde: tutoyer verneinend.
3. Stunde: ennuyer fragend.
4. Stunde: essayer fragend-verneinend usw.

Die Abwicklung soll immer in der gleichen Form geschehen, z. B.:

nettoyer: veut dire reinigen; Stammwechsel zwischen i und y.
Présent: je nettoie, tu nettoies usw.
Imparfait: je nettoyais usw.
Futur: je nettoierai usw.
Passé composé: j'ai nettoyé usw.
Plus-que-parfait: j'avais nettoyé usw.

5. Unregelmässige Konjugation. Fortsetzung des I. Vierteljahres; wenn fertig, wieder von vorn beginnend.

6. Korrektes Vorlesen einer Lecture.
1. Stunde: Nr. 30.
2. Stunde: Nr. 31 usw.

III. Vierteljahr.

1. Fortlaufendes Zählen von 500 000 an rückwärts (jede Stunde 20 Zahlen).

2. Reihenbildung rückwärts.
1. Stunde: 20, 18, 16, bis 0.
2. Stunde: 30, 27, 24, bis 0 usw.

3. Geburtstag eines berühmten Mannes (Napoléon est né le....). Kalender, Gedichtbuch usw.

4. Regelmässige Konjugation (Spezialtypen!).
1. Stunde: partir bejahend.
2. Stunde: sentir verneinend.
3. Stunde: sortir fragend.
4. Stunde: mentir fragend-verneinend usw., s. Hoesli 1931, S. 292.

5. Unregelmässige Konjugation. Wie I. und II. Vierteljahr.

6. Rezitieren eines Gedichtes oder einer Anekdote.

IV. Vierteljahr.

1. Fortlaufendes Zählen von 200 000 an rückwärts (jede Stunde 20 Zahlen). Gerade Tage: gerade Zahlen; ungerade Tage: ungerade Zahlen.

2. Reihenbildung.
1. Stunde: 10, 20, 30, bis 100.
2. Stunde: 20, 40, 60, bis 200.
3. Stunde: 30, 60, 90, bis 300 usw.

3. Datum.
1. Stunde: demain, nous aurons le ...
2. Stunde: hier, nous avions le ...
3. Stunde: aujourd'hui en huit, nous aurons le ...
4. Stunde: il y a quinze jours, nous avions le ...

4. Regelmässige Konjugation.
1. Stunde: Verb auf -er bejahend.
Verb auf -re verneinend.
2. Stunde: Verb auf -ir fragend.
Verb auf -oir fragend-verneinend.
3. Stunde: Verb auf -ir (Type spécial) bejahend.
Verb auf -re (Type spécial) verneinend.
4. Stunde: Verb auf -er (mit 2 Stämmen) fragend.
Verb réfléchi fragend-verneinend.
5. Stunde: wie 1. Stunde.

5. Unregelmässige Konjugation. Beliebige Auswahl durch den Lehrer in der Stunde selbst. Ist ein Schüler unsicher, so hat er in der nächsten Stunde das betreffende Verb vor Programmbeginn automatisch zu konjugieren.

6. Stummes Sprechen von vier Sätzen vor der Klasse. Die Mitschüler lesen ab.

Die Verteilung der verschiedenen Programmnummern geschieht folgendermassen:

Beispiel für eine Klasse von 30 Schülern:

Programmnummer	1	1.	Stunde	Schüler	Nr.	1
»	2	»	»	»	»	6
»	3	»	»	»	»	11
»	4	»	»	»	»	16
»	5	»	»	»	»	21
»	6	»	»	»	»	26
»	1	2.	»	»	»	2
»	2	»	»	»	»	7
»	3	»	»	»	»	12

usw.

Wandtafelbild zu Beginn der Stunde: jeder Schüler schreibt vorher an, was er zu tun hat.

Beispiel: I. Vierteljahr, 1. Stunde:

Programmnummer		Schüler	Nr.
1.	1—20	»	1
2.	10 000—9980	»	6
3.	Datum	»	11
4.	fermer bejahend	»	16
5.	acquérir frag.-vern.	»	21
6.	Lecture	»	26

Die Programme lassen sich natürlich ganz beliebig zusammenstellen und können gut dem jeweiligen Bedürfnis angepasst werden. Für die reibungslose Abwicklung (meine Klasse braucht maximal 10 Minuten) ist es wichtig, dass jeder Schüler über die Reihenfolge und die Form der Darbietung Klarheit besitzt. Zu Beginn jedes Vierteljahres sollen deshalb alle das Programm genau aufschreiben. Die Vorbereitung der einzelnen Nummern muss natürlich immer durch die ganze Klasse geschehen (Kontrolle durch Wechsel der Schülernummern!).

Die Schüler gewöhnen sich rasch und gerne an eine reibungslose Abwicklung des Programmes, und der kleine «Zeitverlust» lässt sich an andern Orten sicher wieder leicht aufholen. *E. G.*

Film und Lichtbild

SAFU • Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie

Der Unterrichtsfilm im Ausland.

Die im Jahre 1934 gegründete Zentralstelle des deutschen Unterrichts- und wissenschaftlichen Films, die «Reichsstelle für den Unterrichtsfilm», hat bis zum 1. Dezember 1938 hergestellt: 207 Filme für Allgemeinbildende Schulen (90 Filme befinden sich in Arbeit); 45 Filme für Berufs- und Fachschulen (25 Filme befinden sich in Arbeit); 18 Filme für ländliche Berufs- und Fachschulen (10 Filme befinden sich in Arbeit); 294 Filme für die Hochschulen (200 Filme befinden sich in Arbeit).

Wir haben uns an etwa 50, beliebig herausgegriffenen Filmen überzeugt, dass diese Filme (die nicht mit deutschen Partei-Schulungs- und Propagandafilmen zu verwechseln sind) rein unterrichtliche Gesichtspunkte, ohne jeden propagandistischen Einschlag, verfolgen. Sie werden nach den schon länger bewährten Grundsätzen der SAFU hergestellt, was schon aus der Begriffsbestimmung, die die Reichsstelle dem Unterrichtsfilm gibt, hervorgeht: «Unterrichtsfilme sind nach ausschliesslich pädagogischen Gesichtspunkten geplante und gestaltete Filme, die unmittelbar im Klassenunterricht der Schulen und in den Vorlesungen der Hochschulen eingesetzt werden sollen.»

Bis zum 1. Dezember 1938 wurden an die Allgemeinbildenden Schulen, Berufs- und Fachschulen und Hochschulen von der Reichsstelle ausgeliefert: 30 000 Schmalfilmvorführgeräte; 188 470 Filmkopien (16 mm) in einer Gesamtlänge von 21 312 000 m.

Sollten diese Angaben nicht den Schulbehörden in der Schweiz zu Denken geben und sie veranlassen, die Unterrichtskinematographie wirksamer zu unterstützen? Die deutsche Reichsstelle für den Unterrichtsfilm

hat ein Jahreseinkommen von 6,5 Millionen Reichsmark. Dagegen nehmen sich die Subventionen von Fr. 800.—, die die SAFU von einigen wenigen Schulbehörden bezieht, doch mehr als bescheiden aus. Immerhin hat die SAFU in den neun Jahren des Bestehens 25 eigene Unterrichtsfilme hergestellt, wobei sie das Geld für jeden Film in mühsamer Weise zusammenbringen musste. Selbstverständlich stellten dabei alle Mitglieder der SAFU ihre Mitarbeit kostenlos zur Verfügung, wie auch die Lehrpraktikanten-Abteilung des Photographischen Institutes der E.T. H., sonst wäre die Schaffung dieser Filme unmöglich gewesen.

«SAFU»

Die „Lebendige Schule". Lektionen im Klassenzimmer der Landesausstellung

Lektionsdauer je 40 Minuten.

Tag und Datum	Zeit	Ort	Klasse Schuljahr	Schülerzahl	Lehrer	Thema
Di. 30. Mai	9.45	Emmenbrücke (Luzern)	2.	24	Müller J.	Anschauungsunterricht
	11.00	Zürich (Kappeli)	III. S./9.	24		Französisch
	14.15	Zürich (Kappeli)	I. S/7.	24		Französisch
	15.15	Meilen	III. S./9.	24	Weber W.	Der Zürcherputsch
	16.15	Zürich (Kappeli)	II. S./8.	24		Luftstrom und Flieger
Mi. 31. Mai	10.00	Oberbalm (Bern)	8./9.	25	Schwarz A.	Eine Heuwiese
	11.00	Neubrunn bei Turbenthal	4.–8.	24	Schranz H.	Gedichte
	15.15	Zürich (Milchbuck)	I. S./7.	24		Französisch: Quel livre est gris?
	16.15	Zürich (Milchbuck)	I. S./7.	24		Gedichte
Do. 1. Juni	10.00	Herrliberg (Zürich)	2.	32	Egli Rud.	Im Krämerladen
	11.00	Watt (Zürich)	1.	24	Grimm M.	Rechnen
	14.15	Meiringen	9.	20	Minnig F.	Geschichte. Wie das Hasli an Bern kam. Oberhasler reisen nach Zürich
	15.15	Zürich (Hirschengraben)	2./3.	20		Mutters Wäschetag
	16.15	Zürich (Bühl)	2.	24		Der Hühnerhof
Fr. 2. Juni	10.00	Zürich (Hard)	4.	25		Vervielfachen
	11.00	Zürich (Kappeli)	6.	25		Sprache
	15.15	Zürich (Buhn)	5.	20		Mädchenhandarbeit. Muster stricken
	16.15	dasselbe				
Sa. 3. Juni	10.00	Zürich (Manegg)	6.	22		Schweizergeschichte
	11.00	Ruswil (Luzern)	3./4.	40	Kaufmann A.	Schulschlussfeier

NB. Der *Kindergarten* ist täglich von 9.30 bis 11 und 14.30 bis 16 Uhr durch eine Zürcher Abteilung besetzt.

NB. In der Abteilung «Volksschule», im Klassenzimmer der LA, findet täglich um 17.15 Uhr eine Vorführung des Zürcher Schulfilms «Lebendige Schule» statt.

Die Schulpflege der LA.

Schultheater an der Landesausstellung

Im November letzten Jahres ist an die schweizerische Lehrerschaft ein Aufruf zur Mitwirkung bei den Schultheaterveranstaltungen an der LA ergangen. Damals war die Rede davon, auf den Bühnen der Landesausstellung, Schauspiele aufzuführen. Seither ist über das Thema nie mehr etwas berichtet worden. So ist es wohl an der Zeit, jetzt, da die Landesausstellung ihre Tore geöffnet hat, über das Ergebnis der Bemühungen in knappen Zügen, zu berichten.

Es wird während der Landesausstellung an drei verschiedenen Orten Kindertheater gespielt: 1. im Theater des Kinderparadieses (42 Enge). (Hier haben die Spiele bereits begonnen). 2. im Ausstellungstheater (46 Enge) und 3. im Gemeindehaussaal (88 Riesbach, Dörfli).

Die kleinen Besucher des Kinderparadieses haben Gelegenheit, sich während der ganzen Ausstellungsdauer am Theater der jugendlichen Schauspieler zu erfreuen. Erwachsene haben zu diesen Spielen keinen Zutritt. Wer unter den Erwachsenen den Wunsch hegt, die Jugendlichen Theater spielen zu sehen, geht ins Ausstellungstheater. Während rund 16 Wochen kommen auf dieser Bühne an Mittwochnachmittagen Spiele aller Schulstufen, von der Elementarschule bis zur Mittelschule, zur Aufführung. Angekündigt werden diese Jugendspiele jeweilen in der Ausstellungszeitung und in der Tagespresse.

Im Gemeindehaussaal (88 Riesbach, Dörfli) findet die Schultheatertagung statt. Diese Tagung bildet einen Bestandteil der Veranstaltungen der Pädagogischen Woche und fällt daher in die Tage vom 10. bis 12. Juli. Für Besucher mit Teilnehmerkarte der Päd. Woche ist der Eintritt zu den Veranstaltungen der Tagung frei. Die übrigen Besucher bezahlen Fr. 0.55 pro Halbtag. Es ist zu wünschen, dass an dieser Tagung vornehmlich Lehrerinnen und Lehrer teilnehmen. Der Zweck der Tagung kann andeutungsweise umschrieben werden als der Versuch, die Lust zum Theaterspielen in der Schule in grösseren Kreisen der Lehrerschaft zu erwecken, praktische Anregung durch Beispiel und Aussprache zu bieten und die «dialogische Erziehung» theoretisch zu fundieren. Den besten Anreiz zur Auseinandersetzung mit den mannigfachen Fragen des Schultheaterspiels werden die 14 Spiele bilden (2 Kindergarten-, 6 Elementarschul-, 3 Realschul- und 3 Sekundarschulspiele), die an den drei Kongresstagen gezeigt werden. (Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass diese Tagungsspiele in allen Teilen die Arbeit der Schüler sind.)

H. L.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Gemeinsame Tagung der Arbeitsgruppen Pratteln, Liestal, Sissach und Gelterkinden am Freitag, den 7. Juni. Damit die Veranstaltung pünktlich um 9 Uhr auf dem «Herzberg» beginnen kann, bitten wir alle Kolleginnen und Kollegen um pünktliches Erscheinen. Die Sammlung der Teilnehmer erfolgt per Autobus nach folgendem Plan:

Arbeitsgruppe Pratteln: Abfahrt in Pratteln mit Autobus Zimmermann 6.45, Bahnhofstrasse. Fahrt über Sissach-Olten nach Staffelegg.

Arbeitsgruppe Liestal: Abfahrt in Niederschöntal (Strassenkreuzung) 7.00, Liestal (Engel) 7.10, Alter Markt 7.15, Lausen (Dorfeingang) 7.18. Fahrt via Olten nach Staffelegg.

Arbeitsgruppe Sissach: Eptingen ab 7.00, Sissach 7.15, Läufelfingen 7.30. Die Kollegen aus dem Diegter- und Homburgertal stehen, diesen Zeiten entsprechend, an der Strasse bereit.

Arbeitsgruppe Gelterkinden: Maisprach 6.40, Buus 6.50, Rickenbach 7.00, Gelterkinden (Dorfplatz) 7.10, Tecknau 7.20, Zeglingen 7.35.

Programm für die Verhandlungen auf dem «Herzberg»:

1. Begrüssung und gemeinsamer Gesang.
2. *Die Lehren des 19. Jahrhunderts,* Vortrag von Dr. Fritz Wartenweiler.
3. Gesang, Diskussion.
4. *Das Erzlager von Herznach,* Referat von Dr. O. Umiker, Liestal.

Anschliessend gruppenweise nach besonderem Programm: Geschäftliche Traktanden, Mittagessen, Besuch des Bergwerkes von Herznach, Heimfahrt.

E. Grauwiller.

Baselstadt.

Pestalozzi-Gesellschaft Basel. Unter dem Vorsitz ihres langjährigen, verdienten Präsidenten Pfr. Hans *Kambli* hielt die Pestalozzi-Gesellschaft Basel am 11. Mai ihre ordentliche *Jahresversammlung* ab. Dem allgemeinen Jahresbericht 1938 des Präsidenten über die Tätigkeit der Gesellschaft im 43. Jahre ihres Bestehens ist vor allem die unerfreuliche Mitteilung zu entnehmen, dass die Kommission sich gezwungen sah, das mit schönen Hoffnungen begonnene Werk des *Knabenferienheims Wasserwendi* auf dem Hasliberg zu liquidieren und das mit grossen Opfern eingerichtete Heim zu verkaufen, was für die Gesellschaft einen grossen Verlust bedeutete. Doch war das einmalige Opfer den ständigen, untragbaren, durch mangelhaften Besuch seitens Erwachsener hervorgerufenen Defiziten vorzuziehen. Es ging nun durch Kauf über in den Besitz des bisherigen Verwalters E. Ruppli, der es als Kurhaus weiterführt. Im übrigen verlief das Berichtsjahr ruhig. Wenn auch die regelmässigen Einkünfte (Jahresbeiträge und Hauskollekte) einen Rückgang zeigten, so blühten doch die vier gesunden, lebenskräftigen Zweige: das Ferienheim Prêles für Mädchen, die Kleiderverwertung, die Krippe zu St. Theodor, und vor allem die Freizeitbeschäftigung, in sehr erfreulicher Weise. Alle diese Werke kommen, wie die Präsidenten der Subkommissionen darlegten, einem Bedürfnis entgegen und bewähren sich als Liebeswerke namentlich in den heutigen schweren Zeiten. Sie alle wirken segensreich. Vor allem geniesst die Institution der Freizeitbeschäftigung grosse Sympathien. In den vom Staate zur Verfügung gestellten Räumen beschäftigten sich unter tüchtiger Leitung während 13 917 Arbeitsstunden an 222 Tagen nicht nur Jugendliche, sondern auch Männer im heiratsfähigen Alter, um für ihr Heim die nötigen Möbel und Gebrauchsgegenstände in Holz und Eisen herzustellen.

Die Jahresrechnung erzeigt infolge des Verkaufs der Wasserwendi ein wenig erfreuliches Bild. Den 41 544 Fr. Ausgaben stehen nur 28 309 Fr. Einnahmen entgegen, so dass sich ein Betriebsdefizit von 13 236 Fr. und eine Vermögensabnahme von 12 890 Fr. ergibt. Unter den Einnahmen figurieren die Mitgliederbeiträge mit 3620 Fr., die Hauskollekte mit 3044 Fr., die Staatsbeiträge mit 13 450 Fr., die Beiträge von Stiftungen mit 1100 Fr., die Geschenke mit 2535 Fr., die Rückvergütungen mit 4388 Fr. Ausgegeben wurden aus der Gesellschaftskasse für Kleiderversorgung 18 126 Fr., Krippe 400 Fr., Ferienheim Prêles 80 Fr., Ferienheim Wasserwendi 17 756 Fr., Freizeitbeschäftigung 1410 Fr., Unkosten 3118 Fr.

Zum Kassier wurde neu gewählt Reallehrer Hermann Tschopp, zum Präsidenten der Kleiderversorgung an Stelle des zurücktretenden M. Schär der neue Schulfürsorger Dr. W. Roth.

Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden hielt Herr *Baumgartner*, der bewährte Vorsteher des *Pestalozziheims Neuhof*, einen äusserst interessanten und eindrucksvollen, mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: «*25 Jahre Neuhofarbeit bei Schwererziehbaren*». *K.*

Bern.

In vierzig eintägigen Kursen, die über das ganze Kantonsgebiet verteilt sind, wird gegenwärtig die bernische Lehrerschaft mit den Fragen des aktiven und passiven Luftschutzes bekannt gemacht. Diese Tagungen beruhen auf einem Beschluss des Regierungsrates und werden von der Erziehungsdirektion und der kantonalen Luftschutzstelle unter Mithilfe der Schulinspektoren durchgeführt. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist für die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulstufe verbindlich erklärt worden.

Von der politischen Weltlage der Gegenwart ausgehend, wird man in ausführlichen Referaten mit den Mitteln und Wirkungen des modernen Krieges bekannt gemacht. Eingehend werden die Möglichkeiten der Luftwaffe, der Bombenwirkung und des chemischen Krieges erörtert, um darauf an die Aufgaben der Abwehr heranzugehen. Es finden Demonstrationen mit Brandbomben und Gasen und Versuche mit Gasmasken statt, wobei nach Möglichkeit bereits Schülerklassen beigezogen werden. Diese Aufklärungen über «*Luftschutz und Schule*» dienen vor allem einer gründlichen Orientierung der Lehrerschaft; aber sie sollen auch Wege weisen für den Selbstschutz von Schule und Schüler und eine Hilfe werden für das Elternhaus. Wenn für die unteren Jahrgänge mehr nur theoretische Aufklärung möglich ist, so sollen die Schüler der obersten Klassen zu praktischer Hilfe angehalten oder organisiert werden, indem sie in den Aufgaben der Hausfeuerwehren und des Meldedienstes schon wertvoll mithelfen können.

Hoffen wir, dass solche Hilfe nicht nötig wird. Aber trotz allem Eintreten für Friede und Verstehen dürfen wir an den furchtbar ernsten Aufgaben der Gegenwart nicht vorübergehen. In Kampf und Abwehr der Heimat hat auch die Schule ihren Teil beizutragen; und wir müssen beizeiten vorsorgen. *Ws.*

Freiburg.

Vom 24. bis 29. April 1939 wurde in Murten unter bewährter Leitung der Herren Peter Aeby und Hans Kaltenrieder ein Turnkurs abgehalten, der besonders der II. und III. Stufe gewidmet war. 33 deutschsprechende Lehrer der Inspektoratskreise III und VI fanden sich ein und arbeiteten freudig und stramm während einer ganzen Woche, um dann den Gewinn in ihre Klassen hinauszutragen. Und dieser wird nicht gering sein. Manch einem Teilnehmer, sogar den älteren Jahrgängen, erwuchs doppelte Liebe zu diesem Fache, ganz besonders deshalb, weil ihm eindrücklich gezeigt

wurde, dass selbst bei ungünstigen Verhältnissen etwas erreicht werden kann, wenn es dem Lehrer daran gelegen ist. Und welchem Erzieher sollte heute der Eifer fehlen, seine Kinder auch körperlich zu ertüchtigen! Der Kurs wurde am Schlusse von Herrn Oberlehrer Max Helfer, Freiburg, im Auftrage des freiburgischen Turnlehrervereins inspiziert, an welchem Tage auch die beiden Herren Inspektoren Schuwey und Gutknecht anwesend waren. *i.*

Solothurn.

Kantonaler Bezirkslehrerverein. Der Vorstand (Präsident Fritz Kamber, nunmehr Schönenwerd, und H. Allemann, Aktuar, in Matzendorf) ladet zur 73. Jahresversammlung nach Matzendorf ein. Freitag abend, den 2. Juni, werden die üblichen Traktanden erledigt, worunter wohl als wichtigstes die Diskussion über die Aufnahmeprüfungen an die Bezirksschulen zu nennen ist. — Die Hauptversammlung findet am Samstag, dem 3. Juni statt, wo Professor Dr. Edgar Bonjour, Basel, über «*Werden und Wesen der Demokratie*» reden wird. Der aktuelle Vortrag wird sicherlich grosse Anziehungskraft ausüben.

Die Landesausstellung wird aus unserem Kanton wohl von fast allen Schulen besucht werden. Auch die Kantonsschule hat als Ziel ihrer diesjährigen Reisen die «Landi» in Aussicht genommen, am 10. Juni wird sie in corpore dem Solothurnertag beiwohnen.

St. Gallen.

Das Erziehungsdepartement hat den 5. Juni 1939 als *Tag für Natur und Heimat* erklärt. An diesem Tage ist der Unterricht in allen Volksschulen dem Heimatschutze zu widmen; am Nachmittag sollen heimatkundliche Exkursionen veranstaltet werden. Der letzte Heimatschutztag wurde im Jahre 1936 durchgeführt.

Auf Antrag der Lehrerschaft hat der Schulrat von Rorschach beschlossen, es sei den Schülern von der 5. Klasse an anstelle des sonst üblichen Schulausfluges der Besuch der *Landesausstellung* in Zürich gestattet. Wegen schwacher Beteiligung fällt der diesjährige *Lehrerkurs an der landwirtschaftlichen Schule Flawil* aus. (Der vermehrte Militärdienst bringt den jungen Lehrern vermehrte Verweserstellen). ⌀

Die *Kreiskonferenz Toggenburg-Wil-Gossau* der st.-gall. Sekundarlehrerschaft versammelte sich zu ihrer ordentlichen Frühjahrstagung im «Berghof» Wil; die Herren Bezirksschulratspräsidenten Oberst *Truniger* (Wil) und *J. Heule* (Untertoggenburg) gaben ihr die Ehre als Gäste. Nach kurzer Erledigung der Geschäfte und der Bestätigung der Kommission mit *E. Schläpfer*, Flawil, als Präsident, *A. Guyer*, Gossau, als Kassier und *W. Baumann*, Oberuzwil, als Aktuar, wurde das Haupttraktandum in Angriff genommen. Die Verhandlungen galten der *Besprechung eines Entwurfes zu einem Geographielehrmittel für die Sekundarschule* von *A. Widrig* (Bad Ragaz). Nachdem schon die kantonale Tagung in Wattwil seinerzeit die Wünschbarkeit nach einem solchen Buch eindeutig ausgesprochen hatte, machte sich der Verfasser mit grosser Energie und Ausdauer an die Arbeit und erstellte einen Entwurf. Die Vorschläge für Amerika und Italien, wie auch ein Gesamtinhaltsverzeichnis waren den Geographielehrern im Kanton zum Studium zugestellt worden, so dass sie sich auf die Aussprache vorbereiten konnten. Nachdem der Verfasser in einem Referat die wegleitenden Grundsätze erläutert hatte, setzte die Diskussion lebhaft ein. Die verschiedenen Sprecher erklärten ihre Wünsche, und es zeigte sich, dass es sehr schwer ist, ein Buch zu schaffen, das allen Ansprüchen genügen kann. Ganz allgemein wurde gewünscht, das neue Lehrmittel möge wirklich, auch hinsichtlich des Preises und des geistigen Aufnahmevermögens für die Hand des Schülers geeignet sein. — Die grosse Arbeit des Referenten, die beigegebene reiche Aufgabensammlung und namentlich die sehr schönen Zeichnungen fanden die ungeteilte Anerkennung der Kollegen. — Die gründliche Aussprache hat sicher wesentlich zur Abklärung der komplizierten Frage beigetragen.

Mit einem Hinweis auf den am 9. Juli durchzuführenden *Schweiz. Lehrertag* und die anschliessende *pädagogische Woche* schloss der Vorsitzende die schöne Tagung. *S.*

Zürich.

Unter dem Vorsitz von Synodalpräsident Paul Huber tagte letzten Samstag die Prosynode, die ausser von den Vertretern der Oberbehörden, den Herren Erziehungsdirektor Dr. Hafner, Erziehungsat Prof. Dr. Guggenbühl und Erziehungsrat Meier, von den Abgeordneten sämtlicher Schulstufen besucht war. In seinen Mitteilungen berührte der Vorsitzende den grundsätzlichen Entscheid des Erziehungsrates in bezug auf die Mitgliedschaft der hauptamtlich tätigen Gewerbelehrer in der Schulsynode und die Veranstaltung von Heimat- und Gedenktagen. Ueber die vom Kapitel Zürich angeregte Schaffung einer Pädagogischen Zentrale referierte der Direktor des Pestalozzianums, Prof. Dr. Stettbacher. Eine lebhafte Diskussion klärte das Problem so weit ab, dass der Synode einstimmig genehmigte Thesen unterbreitet werden können. Die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung war vom Kapitel Pfäffikon angeschnitten worden. Der Erziehungsrat liesss durch Prof. Dr. Guggenbühl mitteilen, dass verschiedene Arbeitsgemeinschaften eingeladen worden sind, ein Arbeitsprogramm auszuarbeiten. Die Statuten der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Volksschullehrer wurden von Sekundarlehrer H. Leber beleuchtet. Der gegenwärtige Stand der Stiftung erfordert eine bescheidene Einschränkung der Leistungen, indem nach dem Vorschlag der Kommission überlebende Eltern oder ein überlebender Elternteil eine Reduktion der Rente oder des Rentenanteils bis auf die Hälfte in Kauf nehmen müssen, so lange sie ein erhebliches Einkommen beziehen. Erfreulicherweise erfahren die Witwen- und Waisenrenten keine Veränderung. Als Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen warb Lehrer H. Hardmeier für das Schweizerische Schulwandbilderwerk, dessen vier neueste Schöpfungen lebhafte Beachtung fanden. Dem vom Synodalvorstand vorgelegten Entwurf für die Durchführung der nächsten Synode stimmte die Tagung zu. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Rede von a. Bundesrat Dr. A. Meyer über «Staat und Wirtschaft». ⊡

Schulkapitel Bülach. Zur zweiten ordentlichen Kapitelsversammlung dieses Jahres traf sich unsere Kollegenschaft in Wallisellen. Zum Beginn der Tagung begrüsste der Präsident in erster Linie die neuen Mitglieder des Kapitels und wünschte ihnen echte Befriedigung und guten Erfolg zu ihrer erzieherischen Tätigkeit in unserem Bezirke. Im anschliessenden Haupttraktandum: Reiseeindrücke von Westindien, entführte uns unser junger Kollege René Hochuli in Nürensdorf

dem alten, morschen Europa, um uns in zweistündigem Vortrage, der durch eine Serie von über hundert selbstgemachter photographischer Aufnahmen bereichert war, die märchenhafte Schönheit und die Geheimnisse der Tropenwelt vor Augen zu führen. Seine interessante und recht unterhaltsam dargebotene Schilderung der Ueberfahrten und die lehrreichen Ausführungen über die geographischen und ethnographischen Verhältnisse auf der Insel Trinidad, vermochten die Zuhörer bis zum Schlusse zu fesseln. Als Krönung des Vortrages folgte noch die virtuose Darbietung einer Phantasie für Klavier, gleichsam ein Reisebericht in Tönen, komponiert während der Reise von seinem Freunde, dem bekannten Komponisten Walther Aeschbacher, Bern. Mit rauschendem Beifall dankte die Versammlung dem Vortragenden für das Gebotene, das sicher auch anderwärts Interesse fände.

Unter Verschiedenem machte Kollege Biedermann, Zweidlen, aufmerksam auf das Schweizer-Hilfswerk für Ferienaufenthalt von Auslandschweizerkindern in der Heimat, das auch an dieser Stelle allen Kollegen warm empfohlen sei. *pf.*

Studentische Arbeitskolonien und Heuerdienst

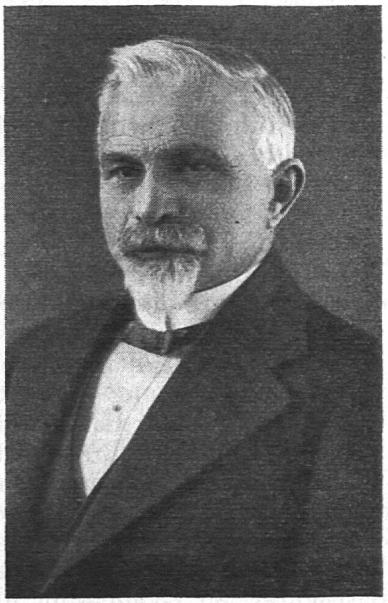
Der Verband der schweizerischen Studentenschaften führt seit 1925 jeden Sommer *studentische Arbeitskolonien* durch. Sie stellen sich ganz in den Dienst der Hilfe für die Bergbevölkerung, indem sie in finanziell bedrängten Berggemeinden Alprodungen, Wegbauten, Bachverbauungen und Räumungsarbeiten bei Unwetterkatastrophen durchführen. Rund 4400 Studenten in 40 Kolonien haben bisher daran teilgenommen. Ueberall entstand ein herzliches Verhältnis zur Bevölkerung, und die gemeinsame Arbeit führte die Studenten aller Universitäten, die Deutschschweizer und Welschschweizer näher zusammen. Es ist das Bestreben der Arbeitskolonien, diesen Kontakt mit den verschiedenen Kreisen unseres Volkes zu fördern und zu vertiefen. Deshalb möchten wir *jüngere Lehrer* zur Teilnahme einladen, vor allem aber die gegenwärtig *stellenlosen Lehrer*. Sie erhalten freie Hinfahrt, Unterkunft, Verpflegung und nach 14tägigem Aufenthalt freie Rückfahrt. Beginn der Kolonien: 9. Juli. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Neben den Arbeitskolonien wird ein *Heuerdienst* organisiert. Studenten, ältere Mittelschüler, Seminaristen und Studentinnen stellen sich zur Verfügung, um während ihrer Sommerferien unentgeltlich in Bergbauernfamilien zu arbeiten, die Studenten als Hilfsheuer, die Studentinnen als Aushilfe im Haushalt und auf dem Felde, vor allem in kinderreichen oder mutterlosen Familien. Der Bauer hat lediglich für Unterkunft und Verpflegung aufzukommen. Indessen musste die Erfahrung gemacht werden, dass sich gerade die bedürftigsten Familien scheuten, sich um einen Hilfsheuer zu bewerben. Wir möchten deshalb die *Lehrer der Berggemeinden* ersuchen, uns Adressen von bedürftigen Familien zu vermitteln oder eventuell selbst mit ihnen zu sprechen und uns die Anmeldung weiterzuleiten. Der Heuerdienst beginnt am 9. Juli und dauert bis Ende August. Mindestaufenthalt eines Heuers oder einer Studentin: drei Wochen.

Anmeldungen für die Arbeitskolonien und Mitteilung von Adressen sind an das Amt für Arbeitskolonien, ETH. 18c, Zürich, zu richten. *Amt für Arbeitskolonien.*

Professor Dr. Hans Frey †
1865—1939

Mittwoch vormittag, den 26. April 1939, hatte sich im Krematorium Zürich eine grosse Trauergemeinde versammelt, um von Prof. Dr. Hans Frey, der nahezu vier Jahrzehnte als Lehrer der Naturwissenschaften am kantonalen Lehrerseminar Küsnacht in vorbildlicher Weise gewirkt hatte, Abschied zu nehmen. Drei seiner ehemaligen Schüler, Seminardirektor Dr. Hans Schälchlin, die Sekundarlehrer Karl Huber und W. Höhn, würdigten in Worten tiefster Anerkennung das Lebenswerk des Verstorbenen; während sein Jugendfreund und Kollege, Prof. Dr. Th. Flury, in feinsinniger Weise die rein menschlichen Züge seines Weggefährten zeichnete.



Hans Frey entstammte einer alteingesessenen Oltener Familie, die seiner Heimat eine Reihe vortrefflicher Bürger geschenkt hatte. Am besten bekannt dürfte der Name seines Urgrossvaters, Johann Bapt. Frey, sein, der den Kanton Aargau 1802 an der von Napoleon nach Paris berufenen Consulta vertrat. Er besuchte zunächst die Primar- und Bezirksschule seiner Vaterstadt und trat dann an die Kantonsschule Solothurn über, wo seine ausgesprochen naturwissenschaftlichen Neigungen durch den Unterricht des dortigen Naturkundelehrers Prof. Dr. Franz Lang mächtig gefördert wurden. Lange vor der Maturität war er schon fest entschlossen, Geologie zu studieren. Der herrliche Solothurner Jura mit seinen Faltenwellen hatte es ihm angetan. Was für eine herrliche Zeit war nun für Hans Frey angebrochen, als er 1884, nach Erlangung des Reifezeugnisses, als Student der naturwissenschaftlichen Abteilung des Eidg. Polytechnikums sich immatrikulieren liess. Mit welcher Begeisterung erzählte er immer wieder von seinen Lehrern Albert Heim, Karl Schröter, Arnold Lang, deren überragende Persönlichkeit auch auf ihn sich stark auswirkte. 1887 erwarb er sich mit einer Arbeit über die Geologie des Hauensteins das höhere Lehramt in Naturwissenschaften. Im Wintersemester 1887/88 arbeitete Hans Frey zunächst als Assistent Heims am geologischen Institut des Polytechnikums, wo eben die ersten Vorarbeiten für den projektierten Simplontunnel in Angriff genommen und das Elmer Relief von Heim ausgeführt wurden.

Nach einer ersten, kurzen praktischen Tätigkeit als Naturgeschichtslehrer am Institut Breitenstein in Grenchen wurde Hans Frey im Frühjahr 1889 an das Gymnasium der Stadt Bern gewählt. Hier hatte er den Unterricht in Naturgeschichte, Chemie und Warenkunde zu übernehmen. Da er weitaus am meisten Chemiestunden zu erteilen hatte, wurde ihm von der Schulleitung nahegelegt, in diesem Fache zu promovieren. Im folgenden Jahre erwarb er sich den Doktortitel der Universität Bern mit einer Arbeit über eine neue Synthese der aromatischen Carbonsäuren. Kurz darauf veröffentlichte er zusammen mit M. Horowitz weitere Forschungsergebnisse über dasselbe Gebiet unter dem damaligen Leiter des chemischen Institutes, Prof. von Nencky. Nebenbei betätigte er sich am physiologischen Institut mit Untersuchungen über die Zersetzungsprodukte der im menschlichen Dünndarm auftretenden Mikroben. Aber all diese chemischen Arbeiten waren Hans Frey gewissermassen aufgezwungen worden. Es dauerte nicht lange, bis er wieder der Neigung seines Herzens folgte und sich aufs neue leidenschaftlich in geologische und mineralogische Studien vertiefte. Schon 1892 erschien aus seiner Feder als Beilage zum Programm des bernischen Gymnasiums eine ausgezeichnete Studie, betitelt: «Zur Heimatbestimmung der Nagelfluh». Die streng kritische Untersuchung über die fremdartigen kristallinen Gerölle der bunten Nagelfluh der Thunerseegegend erregte in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen, um so mehr, als man damals vom Deckenbau der Alpen noch keine Ahnung hatte. Gerade diese Studie stellt den besten Beleg dar für die Gewissenhaftigkeit, mit der sich Hans Frey auch bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen leiten liess.

Während der nun folgenden Zeit seines Berner Aufenthaltes entfaltete Hans Frey eine bewunderungswürdige Aktivität. Neben seinem Hauptamt als Naturwissenschaftslehrer am Gymnasium habilitierte er sich 1892—1895 als Privatdozent für Mineralogie an der Universität Bern. Im Wintersemester 1892/93 vertrat er sogar den beurlaubten Ordinarius für Mineralogie. Die darauffolgenden Sommerferien verwendete er für Weiterbildungszwecke an der Universität Freiburg i. B. Im Wintersemester 1893/94 liess er sich gänzlich beurlauben, um an der Universität München beim berühmten Mineralogen Grothe zu studieren. Es schien, als ob Hans Frey immer mehr in die akademische Laufbahn einlenken wollte.

Da trat 1895 eine unerwartete Wendung ein. Vom zürcherischen Erziehungsrate gelangte ein Ruf an Hans Frey, die durch den Hinschied von Seminardirektor H. Wettstein freigewordene Stelle eines Naturwissenschaftslehrers am staatlichen Seminar in Küsnacht zu übernehmen. Wenn er kurz darauf seine Zusage gab, so können es nur tiefere Gründe gewesen sein, die ihn bewogen, sein Arbeitsfeld in Bern, in das er sich so eingelebt, zu verlassen. Das Angebot war an sich ausserordentlich verlockend; denn der Naturkundunterricht genoss an den Zürcher Schulen durch die Pionierarbeit Wettsteins ein Ansehen wie nie zuvor. Dann waren es Bande engster Freundschaft aus der Studienzeit, welche Hans Frey an den Zürichsee fesselten. Allein der Hauptgrund war ein anderer: die Ausbildung von Maturanden vermochte ihn innerlich nicht zu befriedigen. Er hoffte, der Jugend und dem Volke mehr dienen zu können, wenn es ihm vergönnt war, werdenden Jugenderziehern eine abgeschlossene naturwissenschaftliche Bildung zu vermitteln.

Es war keine leichte Aufgabe, das Erbe einer so stark ausgeprägten, universellen Persönlichkeit, wie sie Wettstein verkörpert hatte, anzutreten. Allein ein eiserner Wille, ein seltenes Pflichtgefühl, eine vielseitige Begabung, gründliche Ausbildung und reiche Lehrerfahrung, absolute Beherrschung des Lehrstoffes verschafften Hans Frey schon nach kurzer Wirksamkeit Achtung und Verehrung unter seinen Schülern. Wie mancher hat erst nach der Seminarzeit die hohen Qualitäten dieses Lehrers schätzen gelernt. Mit voller Hingabe widmete sich der Neugewählte in Küsnacht seinen Lehrfächern Geologie, Mineralogie, Chemie, Anthropologie, zu denen später noch physikalische Geographie hinzukam. Da er selbst ein unermüdlicher Schaffer war und an sich selbst hohe Anforderungen stellte, verlangte er auch von seinen Schülern positive Leistungen. Ein fester Schatz naturwissenschaftlichen Wissens sollte jedem als Grundlage für eine spätere Weltanschauung zur Verfügung stehen. Da er von einem tiefen Glauben an die sittliche Bestimmung des Menschen beseelt war, lag ihm die ethische Entwicklung seiner Zöglinge sehr am Herzen. Je älter er wurde, um so mehr suchte er Kontakt mit seinen Schülern zu gewinnen. Mancher, der in seelischen Nöten sich ihm anvertraute, fand bei ihm väterlichen Rat. Wenn es galt, auch nach der Seminarzeit, Bildungsdurstige zu fördern, dann war er stets mit seiner Hilfe bereit. Zu den schönsten Erinnerungen, die uns Schüler mit dem Dahingegangenen verbinden, gehören die vielen Exkursionen, die wir unter seiner Leitung ausführten: nach Käpfnach und der Ufenau, dem Hohentwiel, den Glarner Bergstürzen und in den Jura.

Hans Frey war auch unermüdlich bestrebt, an der Verbesserung der Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts mitzuarbeiten. Schon 1894 erhielt er während seines Aufenthaltes in Bern von der Handelsabteilung des eidgenössischen Departements des Auswärtigen den Auftrag, den Zustand des Unterrichtes in den Naturwissenschaften an den Handelsschulen in Deutschland und Oesterreich zu studieren. So gewann er persönlichen Einblick in die Mittelschulen von Salzburg, Linz, Wien, Aussig, München, Berlin, Leipzig und Dresden. In Bern und Küsnacht hatte er erleben müssen, wie vielfach der naturwissenschaftliche Unterricht an den Mittelschulen von ausländischen Lehrmitteln beherrscht wurde. Er setzte sich daher mit aller Kraft für die Schaffung eigener schweizerischer Lehrmittel ein und schritt auf diesem Gebiete bahnbrechend voran. 1900 erschien sein Lehrbuch «Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen», das bis 1931 neun Auflagen erlebte. 1924 verfasste er das Lehrbuch «Chemie und Mineralogie für schweizerische Mittelschulen», nachdem die eidgenössische Maturitätskommission beschlossen hatte, dass Mineralogie nur noch im Zusammenhange mit Chemie geprüft werden solle.

Wir sind erstaunt, dass es einem so peinlich gewissenhaften Lehrer, wie wir Hans Frey kennengelernt, neben der grossen beruflichen Arbeitslast, in der stark eingeschränkten Freizeit noch möglich war, auch während der Küsnachterzeit wissenschaftlich produktiv tätig zu sein. 1902 verfasste er den geologischen Teil des heimatkundlichen Führers des Gebietes zwischen Küsnacht und Greifensee. 1906 erhielt er den Auftrag, für das schweizerische geographische Lexikon den Artikel «Zürichsee» zu bearbeiten. Zwischenhinein kamen eine Reihe von geologischen Gut-

achten über Quellfassungen, Stollenbauten u. a. 1911 erschien in der Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich eine Abhandlung über den Stäfnerstein. Seine neuesten Untersuchungen galten der Klimatologie des Zürichseegebietes. Angeregt durch die Arbeiten August Forels erforschte Hans Frey die Luftströmungen des Zürichseebeckens und veröffentlichte die Ergebnisse als Neujahrsblatt 1926 der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft unter dem Titel: Die lokalen Winde am Zürichsee. Als Ergänzung der genannten Publikation erschienen im genannten Neujahrsblatt 1930 die Resultate seiner Untersuchungen über den «Frühlingseinzug am Zürichsee». Stellen die beiden letztgenannten Arbeiten zwei wertvolle heimatkundliche Dokumente dar, so versprachen die allerneuesten Untersuchungen von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung zu werden. Sie befassten sich mit dem schwierigen Problem der Hagelbildung und Hagelbekämpfung. Mit über 70 Altersjahren arbeitete Hans Frey zu diesem Zwecke im hochalpinen Laboratorium auf dem Jungfraujoch, um die Bedingungen von Unterkühlung, Kondensation und Eisbildung zu studieren. Allein mitten in dieser Arbeit versagte das Herz den Dienst, der Unermüdliche musste auf jede weitere Arbeit verzichten. Wie sehr übrigens die fortwährende Weiterbildung und Vervollkommnung ein inneres Bedürfnis des Verstorbenen war, mag die Tatsache beleuchten, dass derselbe volle 50 Jahre der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, 43 Jahre der Zürcher Naturforschenden angehörte und ebenso zu den Gründern der Zürcheisch Geologischen Gesellschaft zählte. Grossen Dank schuldet auch der Lehrerverein Zürich dem lieben Heimgegangenen, auf dessen Initiative hauptsächlich die Schaffung der Naturwissenschaftlichen Vereinigung zurückzuführen ist. 10 Jahre lang hat er dieselbe in vorbildlicher Weise präsidiert und durch Kurse und Vorträge viel zur Weiterbildung der Lehrerschaft beigetragen. Wir sind ihm heute auch dankbar, dass er schon den Naturschutzgedanken zu einer Zeit in die Tat umgesetzt hat, da von dieser erhabenen Idee noch wenig zu hören war. Zahlreiche schöne Findlinge der Tobel und Gehänge des Pfannenstiels, darunter der Alexanderstein im Küsnachter Tobel, sind dank seiner Einsprache vor Zerstörung bewahrt worden.

Noch zwei besonders markante Eigenschaften kennzeichneten die Persönlichkeit von Hans Frey: seine hohe Auffassung über Sinn und Wert der Familie innerhalb des Volksganzen und sein stark entwickeltes soziales Empfinden. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Familie Frey in Olten war in jeder Beziehung vorbildlich. Durch den frühen Tod seiner Eltern während seines Berner Aufenthaltes wäre namentlich den jüngern, noch unerzogenen Geschwistern ein hartes Los beschieden gewesen, wenn er sich nicht derselben wie ein Vater angenommen und im Verein mit seiner ältern Schwester für deren geistiges und leibliches Wohl gesorgt hätte. Zusammen mit zwei andern Brüdern ermöglichte er dem jüngsten der Geschwister, ebenfalls an der ETH zu studieren. Wie stark musste sich dieser tiefe Familiensinn erst in seinem eigenen Ehebund auswirken. Zwei Jahre nach seiner Uebersiedelung nach Küsnacht fand er in einer seiner Schülerinnen, Klara Hoepfner, eine treubesorgte Lebensgefährtin, die ihm drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, schenkte, die heute alle in geachteter Lebensstellung eine erfolgreiche Tätigkeit entfalten. Den herben Schicksalsschlag, der 1929 durch den Tod der lieben Mutter die Familie traf, suchte Hans Frey durch vermehrte Arbeit zu überwinden. Auch in grössern Reisen suchte er Vergessen. Das tiefste Erlebnis war für ihn eine Reise um die Erde 1931, auf welcher er u. a. auch Niederländisch Indien berührte, um dort seinen Sohn Albert, den jetzigen Ordinarius für Pflanzenphysiologie an der ETH, zu besuchen und mit ihm die grossartige Tropen- und Vulkanwelt Javas zu schauen.

Wie Hans Frey bereit war, für seine Familie jedes Opfer zu bringen, so besass er auch ein warmes Herz für die Nöte der wenig bemittelten Volksschichten seiner neuen Heimat am Zürichsee. Es war ihm ein inneres Bedürfnis, seine Hilfe und Fürsorge weitesten Kreisen angedeihen zu lassen. Um seine Ziele in dieser Richtung erreichen zu können, trat er der sozialdemokratischen Partei bei, da er vom Glauben erfüllt war, hier am meisten Verständnis und Unterstützung zu finden. Seiner nie erlahmenden Initiative verdankt denn auch heute die Gemeinde Küsnacht ein Volksbad, eine alkoholfreie Wirtschaft, ein öffentliches Lesezimmer und vor allem eine grosse Wohnkolonie, die ihm besonders am Herzen lag.

Ueberblicken wir nochmals das Lebenswerk von Hans Frey, dann sind wir erstaunt, wie vielseitig sein Interesse und seine Begabung waren, wie tief sein Glaube an die sittliche Vervollkommnung des Menschen verankert lag und welch ausserordentliche Arbeitsenergie in dieser Persönlichkeit aufgespeichert lag. Was er geschaffen mit seinem Geist und Herzen wird weiterleben, wenn auch die sterbliche Hülle längst in Staub zerfallen ist. *W. Höhn.*

Schweizerischer Lehrertag und Pädagogische Woche

8. bis 13. Juli 1939

Aus dem Tessin haben sich bereits 196 Lehrer angemeldet!

Schulfunk

Mittwoch, 31. Mai: *«Kinderszenen»* von Robert Schumann; kleine Klavierstücke aus dem «Jugendalbum», gespielt und erläutert von Hugo Keller, werden in dieser musikalischen Sendung zur Darbietung kommen.

Dienstag, 6. Juni: *Schweizer in aller Welt.* Prof. Dr. A. Lätt, Präsident der Auslandschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft, wird in dieser Sendung vom Leben und Streben der 400 000 Auslandschweizer erzählen.

Kurse

Heilpädagogisches Seminar.

Vom 27. Juli bis 1. August 1939 findet im Sonnenhof, Heim für seelenpflege-bedürftige Kinder, wiederum ein Seminar zur Einführung in die Heilpädagogik Rudolf Steiners statt. In Vorträgen, von Aerzten und Heilpädagogen gehalten, gelangen verschiedene Gebiete aus der Menschenkunde zur Darstellung, sowie die daraus sich ergebende heilpädagogische Behandlung von krankhaften Seelenäusserungen. Zudem werden Orientierungskurse durchgeführt in Hygienischer- und Heil-Eurythmie, in Malen, Leierspiel und Herstellung von Kinderspielzeug. Das nähere Programm und jede weitere Auskunft ist erhältlich durch den «Sonnenhof», Arlesheim, Baselland.

Kleine Mitteilungen

Es sei hier mit Vergnügen auf einen liebenswürdigen Beweis des Interesses für unser Land hingewiesen. In Budapest erscheint im 23. Jahrgang eine Lateinische Jugendzeitschrift, betitelt *«Juventus; ephemeris in usum iuventutis studiosae»*. Das neueste, «Idibus Aprilibus 1939» erschienene Heft trägt den Titel

«Fasciculus Helveticus». Auf Anregung des Redaktors Dr. J. Wagner, der damit seine Dankbarkeit gegenüber der Schweiz beweisen wollte, haben Lehrer und Schüler des Gymnasiums von Lugano (Rektor Fr. Chiesa) eine ganze Reihe lateinisch geschriebener kleiner Aufsätze und zahlreiche Bilder beigesteuert, die die jugendlichen Leser über Geographie, Geschichte und Einrichtungen unseres Landes trefflich orientieren. Auch die «grossen Schweizer» aus Vergangenheit und Gegenwart werden uns im Bild und in kurzen Charakteristiken vorgestellt; so lesen wir über unsern Bundespräsidenten: «Philippus Etter, Confoederationis Helveticae praeses anno 1939, multum studuit iuri civili atque publico et defensioni iuris, quarum scientiarum peritissimus esse haud immerito putatur.» Der bekannten Briefmarkensammelfreude unserer Schüler kommt die Abbildung von 22 der neuesten schweizerischen Briefmarken entgegen, wobei erst noch für die schweizerische Landesausstellung geworben wird; übrigens passen sich diese Marken mit ihren lateinischen Aufschriften (Helvetia, Confoederatio Helvetica, Pro Juventute) der lateinischen Umgebung dieser Zeitschrift ausgezeichnet an. Freilich ist es nicht ganz ohne Druck- und andere Fehler abgegangen; namentlich bei den Jahreszahlen scheint der Druckfehlerteufel sich ausgetobt zu haben (Napoleons Sturz 1915, St. Jakob 36. Aug. 1444, Murten 33. Juni 1476, Niklaus von Flüe in Stans 1841); überraschend ist auch die Mitteilung, unter den Hauptwerken des Dichters Ramuz seien zu nennen «Bellum Sonderbundi, Historiae militum etc.» — In einem zweiten bunten Teil dieses Heftes findet der Leser allerlei Lustiges und Wissenswertes; wie aktuell auch eine in der «toten» lateinischen Sprache geschriebene Zeitung sein kann, zeigt die Spalte, wo von den neuesten Ereignissen in Albanien und Memel, von der Präsidentenwahl in Frankreich und vom 50. Geburtstag Hitlers die Rede ist. *Paul Boesch.*

Oeffentliche Führung im Landesmuseum

Donnerstag, 1. Juni, 18.10 Uhr.
Herr Dr. H. Erb: Schweizer Glasmalerei.
Eintritt frei.
Maximale Teilnehmerzahl 70 Personen.

Basler Schulausstellung **Münsterplatz 16**

Darbietungsfolge der 90. Veranstaltung.

Mittwoch, 7. Juni, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. Ernst Speiser: Kurzreferat, Der Uebertritt in die Sekundarschule. — *Louis Meier:* Kurzreferat, Der Uebertritt in die Realschule. — *Traugott Meyer:* Lehrprobe, Deutsch, 1. Klasse der Knaben-Sekundarschule. — *Alexe Koch:* Lehrprobe, Französisch, 1. Klasse Mädchen-Realschule.

Mittwoch, 14. Juni, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums. Rektor *Emil Ackermann:* Kurzreferat, der Uebertritt in die Kant. Handelsschule. — Dr. *Gotthold Oderbolz:* Lehrprobe, Handelslehre mit einer Knaben-Diplomklasse der Kant. Handelsschule. — *Emil Kapp:* Lehrprobe, Buchführung mit einer 1. Mädchenfachklasse der Kant. Handelsschule.

Ausstellung, Münsterplatz 16. Arbeiten von neu in den Kindergarten, die Primarschule, Realschule, Sekundarschule, Gymnasien und Handelsschule eintretenden Schülern.

Sondergruppe: Die Entwicklungsstufen des Kindes an Hand von Schülerzeichnungen, zusammengestellt von P. Hulliger.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Das von der Geschäftsleiterin, Frau C. Müller-Walt in Au, zusammengestellte *Adressenverzeichnis mietbarer Ferienhäuschen und Ferienwohnungen* (neue Auflage 1939) leistet uns Lehrern und dem allgemeinen Publikum bei der Vorbereitung der Sommerferien die allerbesten Dienste. Das hübsch ausgestattete, praktisch angeordnete Büchlein (123 Seiten) wird an die Mitglieder der Stiftung (Inhaber der Ausweiskarte 1939) zu Fr. 1.40 abgegeben, an Nichtlehrpersonen zu Fr. 2.—. Wir bitten unsere Mitglieder, das nützliche Verzeichnis mitverbreiten zu helfen. Bestellungen sind zu richten an Frau *C. Müller-Walt, Au* (St. Gallen); Postscheckkonto IX 3678.

Sektionspräsidenten.

An der Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland wurde an Stelle des nach achtjähriger Amtszeit zurückgetretenen Herrn W. Erb Herr Dr. *O. Rebmann,* Bezirkslehrer, in Liestal, zum Präsidenten gewählt. Man ist gebeten, im Verzeichnis der Organe des SLV (separater Jahresbericht 1938 des SLV) diese Aenderung vorzunehmen. Dem zurückgetretenen Präsidenten sprechen wir unsern besten Dank aus für die reibungslose Geschäftsführung seiner Sektion mit dem SLV, den neuen heissen wir herzlich willkommen.

Der Präsident des SLV.

Internationale Beziehungen.

Die unsichere politische Lage veranlasste das Sekretariat der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV) im Einverständnis mit dem rumänischen Lehrerverein, davon abzusehen, den Jahreskongress 1939 in Bukarest abzuhalten. Er findet nun am Sitz des Generalsekretariates in Paris vom 14. bis 16. Juli 1939 statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende drei Fragen: 1. In welchem Masse kann die Schule dem Kinde das Bewusstsein seiner Pflichten als Bürger und als Mensch beibringen? 2. Kollektivunterricht und die Freiheit des Kindes. Für die Beantwortung des hiefür an die angeschlossenen Verbände versandten Fragebogens hat sich Herr Prof. Dr. Hs. Stettbacher in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. 3. Die Organisation der Schulferien. Für die Beantwortung dieser Rundfrage ist der Berichterstatter bei der Mannigfaltigkeit unseres kantonalen Schulwesens auf die freundlichen Angaben der Sektionspräsidenten angewiesen. *Der Präsident des SLV.*

Schweizerschule Mailand.

Dienstag, den 30. Mai 1939, wird das neue Schulhaus an der Via Appiani 21 in Mailand eingeweiht. Zu dem Eröffnungsfeste wurde in freundlicher Weise auch der Schweizerische Lehrerverein eingeladen. Redaktor Otto Peter, der Initiant der schönen Sammlung für die Schweizerschule Mailand, wird den SLV an der Feier vertreten.

Arbeitskolonien und Heuerdienst.

Arbeitskolonien und Heuerdienst. Wir möchten auch unserseits die *stellenlosen Lehrer* und die *Lehrer der Berggemeinden* auf den in dieser Nr. der SLZ enthaltenen Aufruf des Amtes für Arbeitskolonien aufmerksam machen. *Der Leitende Ausschuss.*

Schweizerischer Lehrertag und Pädagogische Woche

8. bis 13. Juli 1939

Programm und Anmeldeschein in Nummer 20

Anmeldungen an das Quartierkomitee: Börsenstrasse 22, Zürich 1

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Kleine Mitteilungen

Kunstgewerbemuseum Zürich 1939.

Ausstellungen der Gewerbeschule II:
Baugewerbliche Abteilung
Mechan.-techn. Abteilung
Allgemeine Abteilung
30. Mai bis 18. Juni.
Weibliche Berufe und Hauswirtschaft 23. Juni bis 13. August.

Ausstellung der Gewerbeschule I (Kunstgewerbliche Abteilung), 27. August bis 15. November.

Gleichzeitig, 30. Mai bis 5. November: *Sonderausstellung Schweizer Kunstgewerbe 1914—1939.*

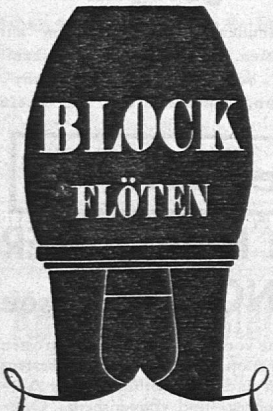
Griff-Fahrplan (+ Patent).

Dieser handliche und komplette Taschenfahrplan zu 80 Rp. ist wiederum verbessert und inhaltlich bereichert worden. Auf 108 Seiten Fahrplan und 3 Orientierungskarten finden Sie so viele Routen, dass er für mehr als 95 % aller Reisenden vollkommen genügt. Auf dem Umschlag befindet sich eine Eisenbahnkarte für das ganze Gebiet der Schweiz. Sämtliche Entlastungszüge zum Besuche der Landesausstellung sind aufgeführt und speziell bezeichnet. Für die Freunde der Zentral- und Westschweiz sowie des Berner Oberlandes sind alle notwendigen Züge enthalten, wie dies in keinem anderen gleichteuren Fahrplan zu finden ist. Der stets stark zunehmende Absatz beweist, dass der Griff-Fahrplan rasch an Beliebtheit gewinnt. Er ist an allen Billettschaltern, Kiosken, in Papeterien, Zigarrengeschäften und im Strassenverkauf erhältlich.

Verkehr.

Im LA-Sommer wird der rote Zürcher «Blitz»-Fahrplan unter den Kursbüchern einen besonderen Platz einnehmen, gibt er doch als *einziger* die Bahntaxen von fast jeder Schweizer Station nach Zürich an, d. h. die im «Blitz» angeführten einfachen Fahrpreise zuzüglich Fr. 2.— Eintrittsgebühr für die Landesausstellung entsprechen den Taxen der schweizerischen *Spezialbillette.* Ausserdem bringt er natürlich alle die Schnellzugs- und die so wichtigen neuen Leichtschnellzüge in der gewohnten vorzüglichen Anordnung. Der «Blitz» ist zu Fr. 1.50 in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und Bahnhöfen erhältlich.

Schweizer Kursbuch Bopp, Sommerausgabe 1939. Verlag: Buchdruckerei a/d. Sihl A.-G., Zürich. Pünktlich wie immer ist soeben die 95. Ausgabe des beliebten «Bopp» erschienen. Er enthält in übersichtlicher Anordnung sämtliche Eisenbahn-, Schiff- und Postverbindungen der Schweiz sowie die wichtigsten Fahrpläne des Auslandes; ferner ein sorgfältig ausgebautes Taxen- und Stationenverzeichnis usw. Seine Zuverlässigkeit, der klare Druck und das bequeme Taschenformat werden vom reisenden Publikum besonders geschätzt.



Erzieher schreiben:
„Die Kinder sind mit Freuden dabei . . ."
„leicht spielbar und doch reich an Möglichkeiten . . . . . ."
Erste Marken:
Herrnsdorf
von Fr. 8 50 an
Herwiga
Rex: von Fr. 42.– an
Solist: v. Fr. 20.– an
Chorflöte v. 10.50 an
Schulflöte v. Fr.6.- an
C-Sopran-Blockflöte mit H-Fuss: Fr. 15.-
Etuis: von Fr. 6.- an
Sämtliches Zubehör
Prospekte gratis

hug
HUG & CO.
Zürich
Limmatquai

PATRIA

Die prachtvolle
Heimatstil-Aussteuer
in echtem Nußbaum zu

Fr. 3000.-

kompl. samt prima Schweifhaar-Bettinhalt

Im Zeichen der Landesausstellung bieten wir mit »Patria« allen Verlobten, die das Hauptgewicht auf eine erstklassige Qualität legen, eine ganz **außergewöhnliche Kaufgelegenheit.**

Die »Patria« kann und will nicht die »billigste«, sondern die beste und schönste Wohnungseinrichtung im Heimatstil sein, **und das ist sie!** »Patria« appelliert dank ihrer schweizerischen Eigenart und ihrem Komfort an das gesunde Wohngefühl des Schweizers. Vom ersten bis zum letzten Hobelstoß ist sie beste schweizerische Qualitätsarbeit. Prüfen Sie deshalb zuerst alle andern Ausstattungen — dann erst besichtigen Sie — wenn möglich mit einem Vertrauensfachmann — die »Patria«. Unsere Innenarchitekten haben sie mit viel Liebe und vorbildlichem Geschmack zusammengestellt. »Patria« ist die währschafte Ausstattung für Verlobte, die höchste Ansprüche an Behaglichkeit, gediegene Form und Qualität stellen. Ein Vergleich ist überzeugend: er lohnt sich!

»Patria« besteht aus:

1. **Einem gediegenen, vornehmen Doppelschlafzimmer** mit dem beliebten Bettumbau samt Büchernischen sowie Frisiergondel für die Dame.
2. Zwei vollständigen, 14teiligen Betteinlagen **aus garantiert reinem Pferdeschweifhaar.** (20 Jahre Garantie für die Echtheit und Haltbarkeit des Pferdeschweifhaares. Garantieschein wird jedem Käufer mitgegeben.) Inbegriffen alles Federzeug!
3. **Einem soliden, schönen, kombinierbaren Wohnzimmer mit gemütlicher Wohnecke,** das verschiedensten Raumverhältnissen angepaßt werden kann, und **Couch-Sofa mit 5 Peerlesskissen!**

Diese vollständige Ausstattung im Heimatstil, echt Nußholz, kostet nur . . . . . Fr. 3000.—

Weitere gediegene Heimatstil-Aussteuern samt gutem Bettinhalt zu **Fr. 1700.—, 2300.—, 2800.—, 3500.—, 4000.—** und höher.

Besondere Vorteile: Bei Kauf Bahnvergütung und 2 Gratis-Billette zur Landesausstellung oder Vergütung des Eintrittsgeldes; feste vertragliche Garantie selbst gegen Zentralheizung und alle Höhenlagen; Lieferung franko Station SBB. oder per Camion wohnfertig ins Haus; 12 Monate Gratislagerung; kostenlose Beratung in allen Fragen der Raumgestaltung durch unsere Innenarchitekten.

WICHTIG: Jedes Zimmer der „Patria" wird auch einzeln unter Gewährung gleich. Preisvorteile verkauft. „PATRIA" ist nur in unser. Geschäften i. Basel, Zürich, Bern sowie bei der Möbel-Vertriebs AG. in Suhr b. Aarau erhältlich.

Verlangen Sie sofort Gratis-Vorlagen

Möbel-Pfister

Gegen Vorweisung der Mitgliedskarte beim Kaufabschluss erhalten Vereinsmitglieder 5% Spezialrabatt. Das Haus für gute Qualität.

Basel: Mittlere Rheinbrücke
Zürich: Am Walcheplatz
Bern: Am Bubenbergplatz
Ecke Schanzenstrasse

Für die **Schul- und Ferienreisen** und an die **Landes-Ausstellung** mit dem fabelhaften

GRIFF-FAHRPLAN

der aus der Druckerei Ihres Vereinsorganes kommt. Leicht lesbar, schön gedruckt, patentiertes Griff-Register. Überall zu 80 Rp. erhältl.

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Französisch Engl. od. Ital. garant. in 2 Mon. in den **Ecoles Tamé**, Neuchâtel 47 od. Luzern 47. Bei Nichterfolg Geld zurück. Auch Kurse v. 2,3,4 Woch.
Handels-DIPLOM in nur 6 Mon. Dolmetscher u. Korrespondentendiplom in 4 Monaten. Prospekt und Referenzen.

VILLA MIRABELLE, LAUSANNE

Pension für Studierende. Neuzeitlich eingerichtet. Französische Konversation. Privatunterricht im Hause. Kurse an der Universität und andere höhere Schulen. Ferienkurse. Berücksichtigung individueller Wünsche. Beste Referenzen.
Mlle Monney, 31, Avenue du Léman.

Ferienkurse in der franz. Schweiz

für Knaben und Jünglinge, in wundervoller Lage und Ausblick auf See und Berge; grosser Park. **Täglich Unterricht und Konversation.** Vorzügliche Verpflegung; Seebäder; Gymnastik; Tennis; Exkursionen etc. Beste Referenzen.

Institut «Les Daillettes», La Rosiaz-Lausanne

Töchterpensionate 2

DES ALPES in Vevey-La Tour und LA ROMANDE in Vevey

(Gegr. 1914, staatl. anerkannt.) Aneignung unbedingter Sprachfertigkeit. **Ferien-nachhilfe** Schönste Lage am Genfersee. Eigene Badanstalt und prächtiger Hafen und Strand. Prospekt und Referenzen. Evtl. unverbindliche, persönliche Aussprache. 2 Halbpensionärinnen werden angenommen.

Kleine Anzeigen

Für **Schulen** oder **wissenschaftliche Vereinigungen** sehr günstig zu verkaufen:

1 Universal Projektionsapparat

Gross-Schulgerät, Zeiss-Ikon, für Projektion von Diapositiven, Papierbildern, Mikropräparaten, physikalischen Experimenten u. a. m., kompl. in sehr gutem Zustande. Näheres durch Chiff. **Z. D. 3952** befördert 462
Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Mitglieder des SLV die **Abonnenten** der Zeitung sind, geniessen 10% Rabatt

In schöner Lage des Engadins wird für Juli-August gut eingerichtetes

Maiensäss an **Ferienkolonie** 463

oder Private vermietet. Nähe Zernez. 2 Minuten vom Nationalpark. Günstiger Ausgangspunkt für Touren. Auskunft erteilt **F. Roner-Buchli, Prazett**-Brail, (Engadin), Telephon Zuoz 72 44.

1-2 Ferienkolonien gesucht

in ländlichem, ruhigem Heim mit 40 Betten. 800 m über Meer. Auskunft durch Schw. Ammann, „Sunneschy", **Heiden**, Appenzell. 416

Empfehlenswerte Ausflugs- und Ferienorte

Appenzell

Inmitten der schönsten Alpenflora liegt das 1927 erbaute

Gasthaus Ebenalp

mit 18 guten Betten und für 70 Personen, schönes Heulager. Für Schulen und Vereine Ermässigung der Preise.
Empfiehlt sich **Adolf Sutter-Fuchs, Ebenalp.**

Hotel Alpenblick *Wildhaus*

Gutbürgerliche Küche. Zentralheizung, fl. Wasser, eigene Conditorei, Pensions-Preis Fr. 6.50 bis Fr. 7.50. Telephon 7 42 20.

Schloss Weinstein, Marbach (St. G.)

in herrlichstem Blütenmeer. Herrlichster Aussichtspunkt. Spezialität: Schloss Weinsteiner-Beerliwein (Eigengewächs). Täglich frische Güggeli vom Grill (feine Mittag- und Abendessen), Schinken, Zungen, Spargeln etc. Autozufahrt. Telephon 61 07. **H. Custer**, Besitzer.

Weesen
Hotel Bahnhof

Gute Küche u. Keller. Grosser, schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Tel. 4 50 14. Mit höfl. Empfehlg. **R. Rohr-Blum.**

Thurgau

Privat-Pension *am Untersee*

Eigener, ruhiger Strand, schöner Garten, sorgfältige Butterküche, 4 Mahlzeiten, Fr. 6.— bis Fr. 7.—. **Marianne Hanhart, Mammern**, Kt. Thurgau, Tel. 8 64 97.

Kurhaus Hotel ADLER ERMATINGEN/Untersee

Bekannt durch seine vorzügliche Küche, die grossen Säle. Gartenrestauration mit gedeckter Halle, bestens geeignet für Vereine und Schulausflüge. Bester Ausgangspunkt zum Besuche der Schlösser «Arenenberg» und «Eugensberg». Gelegenheit, bis 100 Schüler zu logieren. Telephon 53 13. Frau **Elise Heer**, Besitz.

Schaffhausen

Neuhausen am Rheinfall
dann ins CAFÉ TOBLER

Grosse, moderne Räume, grosse Gartenterrasse. Vorzügliche Frühstücke und Zwischenverpflegungen für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise. Nähere Auskunft Telephon 17.51.

Stein am Rhein. Alkoholfreies Restaurant „Volksheim"

bei d. Schifflände empf. sich Schulen u. Vereinen. Tel. 8 62 28. Gr. Saal. Mäss. Preise.

Zürich

Dachsen am Rheinfall **Restaurant Freihof**

empfiehlt den Schulen und Vereinen seine schattige Gartenwirtschaft. Vorzügl. Küche, mäss. Preise. Fam. **Eggli-Gilli.** Tel. 15 61.

Meilen **Hotel Löwen**

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. u. kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, **Schulausflüge** und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Prächt. Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. **F. Pfenninger.**

Volksheim Rapperswil

Altbekanntes, alkoholfreies Restaurant. Morgen-, Mittag- und Abendessen. Gesellschaftssäle. Geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein. Telephon 2 16 67.

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- u. -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 6.01.12.

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 6.01.05. **Beide Hotels besitzen eine hygien. einwand- u. keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.**

Landesausstellung Verbände Vereine

Alb. Bachmann, Restaurations- und Saalbetrieb **Casino am See, Zollikon-Zürich,** nächst rechtsufriger Landi, empfiehlt sich bestens für Bankette bis 600 Personen. Prima Referenzen. Grosse Parkierungsmöglichkeit. Telephon 4 91 96.

Alkoholfreies Grossrestaurant
Apollotheater
Stauffacherstr. 41 - Tel. 7 39 93 - Zürich
Bei uns essen Sie vorzüglich!

Das Berghaus ANNABURG, Uetliberg

empfiehlt sich für Ihren Aufenthalt in Zürich während der LA. Prächt. Aussicht, gute Küche, heimel. Zimmer.

Für Schulen Spezialpreise.

Verlangen Sie Offerte.
Von der Tram-Endstation in 30 Min. erreichbar.

Zoologischer Garten Zürich

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei)

Schulen und Vereine essen und verweilen sich mit Vorliebe im Zoo. Stark ermässigte Preise auf Mittag- und Abendessen sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. **Elefantenreiten** vom Wirtschaftsgarten aus. Telephon. Bestellungen am Reisemorgen zwischen 7 und 8 Uhr erwünscht. Prospekte werden prompt versandt. Es empf. sich **Alex. Schnurrenberger,** Telephon 4 25 00.

Aargau

Kur- u. Bad-Hotel LIMMATHOF BADEN bei Zürich

Erfolgreiche Kuren bei allen Rheumaleiden. Sie finden hier im Hotel selbst: Thermal-Schwefelbäder, Kohlensäure-, Dampf-, Licht- und Luftsprudel-Bäder, sowie modern eingerichtete Inhalation und Pulverisation. Alle Zimmer mit fliessend Wasser, Pension ab Fr. 10.—. Telephon 2 20 64.
Prospekt durch Besitzer **B. Gölden.**

Hotel Bahnhof in Brugg

hält sich anlässlich von Schulausflügen bestens empfohlen. Billigste Berechnung! Treffpunkt der tit. Lehrerschaft. Gutgepflegte Küche und Keller. **F. Lang.**

Schloss Habsburg

Lohnender Spaziergang von Brugg u. Schinznach aus. 5 Autominuten vom Segelflugplatz Birrfeld. Wunderv. Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostrasse bis zum Schloss. Grosser Parkplatz.
Telephon 4 16 73 **Familie Hummel**

Glarus

Tierfehd bei Linthal

Hotel Tödi

Schönster Ausflugspunkt für Schulen. Touren ins Tödi-, Clariden- und Kistenpassgebiet.
Tel. 89. **Peter Schiesser.**

In den Ferien zu unsern Inserenten

Berggasthaus OHRENPLATTE

am Weg Oberblegisee-Braunwald. Schönste Talsicht, prächtiges Panorama. Betten und Matratzenlager. Tel. Braunwald Nr. 9. H. Zweifel-Rüedi.

Schwyz

RIGI-STAFFELHÖHE

20 Min. unter Rigikulm

Hotel Edelweiss **Telephon 6.01.33**

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume, **Jugendherberge. Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50.** Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzl. willkommen **Fam. Hofmann.**

Sporthotel Stoos ob Schwyz

1300 m. Prächt. Bergterrasse, id. Ausflugsort, Ausgangsp. f. wundersch. Bergtouren (Frohnalpst., 1½ Std.) Arrang. f. Vereine u. Gesellsch. Leicht erreichbar mit der **Schwyz-Stoos-Bahn.** Pensionspr. ab Fr. 7.50 (4 Mahlzeiten). Verl. Sie Prosp. bei der neuen Leitung. **M. Schönenberger,** Chef de cuisine, Tel. 505.

Luzern

Höhenkurort Seewen-Alp

1720 m ü. M., ob Flühli. Autostrasse, tägl. Autoverbindung ab Flühli bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder Ferienaufenthalt, schöne Bergtouren und Fischsport. Aussichtsreiches Ausflugsgebiet. Bade- und Wassersport. Natürliches Strandbad. Pension bei 4 Mahlzeiten 6.50 bis 7 Fr. Prosp., Tel. 8 31 17, **Fam. Seeberger-Meyer,** Bes.

Vierwaldstättersee

Alkoholfreies
Restaurant Alpenrösli
mit Pension

Schöner Garten für Schulen, heimeliges Restaurant, mässige Pensionspreise nebst guter Verpflegung. Alpnachstad gelegen am Fusse des Pilatus, an den Gestaden des Vierwaldstättersees und an der Brünigbahn, bietet grosse und kleine Spaziergänge. Mit höflicher Empfehlung **Familie Blättler,** Tel. 7 10 93.

Brunnen

Hotel Metropole und Drossel direkt am See. Telephon 39.

Grosses Restaurant und Seeterrasse, das bekannte Haus für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Znüni, Mittag- und Abendessen zu mässigen Preisen.
Mit bester Empfehlung **Familie Hofmann.**

Flüelen

Hotel GOTTHARD

Tel. 146. Parkplatz. Gross. Saal für Schulen u. Vereine. Beste Bedienung, billigste Preise. Mit höfl. Empfehlung **Peter Gaudron.**

Flüelen

Hotel Sternen
Vierwaldstättersee
2 Minuten von Bahn und Schiff

Besteingerichtetes Haus für Schulen und Vereine, Spezialpreise, Platz für 400 Pers. Selbstgeführte Küche. **Charles Sigrist,** Küchenchef. Telephon 37.

Küssnacht am Rigi Gasthaus zum Widder

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens z. Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mäss. Preisen. Grosser Saal. Eigene Metzgerei.
Paul Müller, Telephon 6 10 09.

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern—Bürgenstock retour. I. Stufe Fr. 1.05, II. Stufe Fr. 1.55. Schülermenüs im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant** ab 50 Rp. Große Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa). Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch *Zentralbureau Bürgenstock, Luzern.*

Schynige Platte

2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**. Schönstes Ausflugsziel. Weltberühmter Aussichtspunkt. Ausgangspunkt der einzigart. Höhenwander. nach d. Faulhorn (2084 m ü. M.). Allein die Fahrt mit d. **Elektr. Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen und Vereine bedeutend reduz. Taxen. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächt. Bergweiden. Sehenswerter und lehrreicher Alpengarten. Bestens einger. zur Verpfl. von Schulen. Mässige Preise. Massenlager. Ausk. und Prosp. durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Tel. 2.00, oder Berner Oberland Bahnen, Interlaken, Tel. 1.37.

LUZERN

Besuchet unsere Alkoholfreien **Waldstätterhof** beim Bahnhof **Krone** am Weinmarkt

Günstig f. Schulen u. Vereine. Billige Preise, gute Küche. Gemeinnütz. Frauenverein. Stift. der Sektion Stadt Luzern.

Seelisberg *Hotel Löwen*

Pensionspreis von Fr. 7.50—8.50. Pauschal 7 Tage Fr. 60.— bis 65.—. Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens empfohlen. Grosser Saal, grosse Terrasse. Autoboxen. Telephon 269. **Adolf Hunziker.**

Hotel WALDHAUS RÜTLI, Seelisberg

850 m über Meer. Telephon 270.
Drahtseilbahn ab Station Treib. Wundervolle, geschützte Lage, direkt über dem Urnersee und Rütli. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Für Ferien und Ausflüge ideal.
Bes.: **Familie G. Truttmann-Meyer.**

SISIKON (Uri) **Gasthaus zum Sternen**

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulbehörden angelegentlich bei Zusicherung prompter Bedienung u. billigster Berechnung.
E. Baumeler, Besitzer.

Obwalden

Für Ferien, Erholung, Ausflüge das gutbürgerliche Haus

Wilerbad

am Sarnersee. Ruhig, mild und sonnig. Saison April—November. Frühjahr und Herbst reduzierte Preise. Bes. M. Rogger, z. Z. Lehrer, Tel. Sarnen 8 62 92.

Berner Oberland

Bahnhof-Büffet Brünig

empfiehlt vorzügliche Mittagessen und Zvieri zu bescheidenen Preisen. Grössere und kleinere Säle für Schulen und Vereine. Bitte Menu verlangen. **P. Eggler,** Küchenchef.

Interlaken - Hotel Restaurant Adler

Grosse Lokalitäten, Garten. Billige Preise. A. KURZEN.

INTERLAKEN

das **Gartenrestaurant Hotel Europe** am Ostbahnhof. Tel. 75. Familie Kuchen.

Pension ALPINA

Kraftigen am Thunersee bei Spiez. Ruhige aussichtsreichste Lage. Waldnähe; Ruhepark. Eigene Landwirtschaft. Vorzügliche Verpflegung. Pension 5.50—6.50. Telephon 66 48. Prospekt **Familie Portner.**

Lenk Hotel Krone

Aus Lehrerkreisen bestempfohlenes Haus. Zentr. Lage, Garten, geeignete Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Tel. 9 20 93. *Familie Messerli-Gehriger.*

Lenk Hotel Sternen

Berner Oberland. Reichhalt. Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale f. Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Tel. 9 20 05. *Familie J. Zwahlen-Bächler.*

MEIRINGEN HOTEL OBERLAND, Frutiger Tel. 58
Grosser Schattengarten, ged. Terasse, Zimmer von Fr. 3.- an, Pension Fr. 8 —. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine.
MEIRINGEN SCHWEIZERISCHE JUGENDHERBERGE
Ca. 120 Lager. Billige Essen und Getränke.

MEIRINGEN Hotel Post

Altbekanntes bürgerliches Haus. Vollständig neu renoviert, fliess. Wasser, Zentralheizung. Für Ferien und Passanten bestens empfohlen, das ganze Jahr geöffnet. Zimmer Fr. 3.—, Pension Fr. 8.50. Telephon 39.

Merligen für Ausflüge u. Erholung **Hotel Beatus**

Park, Garten-Restaurant. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Eigenes Strandbad. Pension ab Fr. 9 50. Prospekt. Telephon 7 30 03. C. Seegers.

Kurhaus Schwarzwald-Alp 1500 m ü. M., an der Gr. Scheidegg. Idealer Ferienort für Ruhe und Erholung. Autoverbindung. Zwischenstation für Schulen nach Grindelwald u. Faulhorn. Prospekte durch **Familie Thöni.**

St. Beatenberg - Erholungsheim Firnelicht

ob Thunersee (1150 m ü. M.).
Ruhiges Haus in sonniger, aussichtsreicher Lage. Garten, Liegewiesen am Wald. Viele Balkonzimmer. Küche rein vegetarisch mit Rohkost; auf Wunsch Fleisch und jede Diät. Pension Fr. 7.50 bis 9.50. Tel. 49 05. *T. Secretan & A. Sturmfels.*

Besucht den **Sustenpass** währ. der **Bauzeit.** Für Schulen u. Vereine besond. **interessant.**
Das beliebte und romantische 2-Tages-Ausflugsziel mit Standquartier im **Hotel Steingletscher.** Prachtvolles Hochgebirgspanorama. Gletscherexkursionen. **Route:** Luzern - Wassen (Gotthardbahn) - Steinalp - Meiringen - Interlaken oder Brünig. Mässige Preise. Telephon (jetzt) Gadmen 617. Höfl. empfehlen sich **Geschw. Jossi.**

Fribourg

Murten Hotel Weisses Kreuz
TERRASSE
Telephon 41

Wallis

Gemmipasshöhe, 2329 m. Hotel Wildstrubel, Tel. 1, hat sehr mässige Preise für Schulen. Der Pass wird auf d. 10. Juni frei u. kann ohne Hindernis begangen werden. Sonnen- auf- und -Niedergang von d. Passhöhe aus ein Erlebnis. Prosp. u. Preisliste z. Verf. Geheizte Massenquartiere u. Tourenführung auf d. Gletscher oh. Zuschlag. Léon Villa-Gentinetta, Bes.

Tessin

Esplanade Hotel Ceresio
Lugano-Paradiso Tel. 24 05

Behagliches Schweizerhaus mit Garten direkt am See. Pension Fr. 9.—. Prima Küche. Bade- und Fischersport. Höflich empfiehlt sich **Familie Daetwyler.**

SCHULREISEN!

Hotel Piora, PIORA-Tessin, 1850 m ü. M., in prachtv. Lage am Ritomsee, sehr beliebtes, empfehlenswertes und lehrreiches Ausflugsziel. Spezielle Preise.

Graubünden

ANDEER 1000 Meter über Meer

Erholungs- und Ferienort. Linie Chur, Thusis, Splügen, Bernhardin. Schulen und Vereinen empfiehlt sich
Mineral- und Moorbad **HOTEL FRAVI**

LENZERHEIDE, Berghaus Sartons 1660 m ü. M.

Direkt am Wege zum Stätzerhorn, in schönster, ruhiger Lage. Auf ihren Schulreisen und Vereinsausflügen erhalten Sie billige, gute Verpflegung und Nachtquartiere. Referenzen zu Diensten. Mit höfl. Empfehlung **E. Schwarz-Wellinger,** Telephon Lenzerheide 72.93. Poststation Lenzerheide-See.

Bad Schuls-Tarasp

Hotel-Pension Filli

geöffnet 1. Mai bis Ende Sept. Mittleres gepflegtes Haus in vorzüglicher Kurlage. Nähere Auskunft und Prospekte durch die Besitzerin **K. Rohner-Filli.**

Silvaplana-Engadin

Hotels Sonne und Julier

alle Zimmer mit fliessend Wasser. 40 km staubfreie Spazierwege. Pensionspreis ab Fr. 9.50. Prospekte durch den Besitzer. Erstklassiger Sommerkurort.

Ausland

ROM Hotel Pension Frey

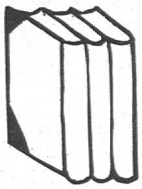
Via Liguria 26. Gut bürgerl. Schweizerhaus. Kat. C.

Ausruhen an der Adria

in veget. Schweiz. Familienpens. **S. Croce b. Trieste,** herrl. Meeresauss., fr. Badestr. (kostenl.), vitaminr. Nahr., Birch.-Benn.-Küche, auch Rohkost- u. Diätkuren, Sonnenbäd., Pinienwald, Schlafen i. Freien mögl. Naturnah., heit., einf. Leben. Gesamtkosten Lire 26-31, je n. Zimmerlage. Adr.: **Schiffslt. Ing. R. Lutz, Trieste, Via Valdirivo 9**

An die sehr verehrte Lehrerschaft!

Für den Bezug von ***Jugendbüchern und -Schriften*** *empfehlen sich nachstehende Inserenten bestens. Beachten Sie bitte die Bücherbesprechung in der heutigen Beilage „Das Jugendbuch".*



Dem Wunsche vieler Lehrer und Lehrerinnen entsprechend, haben wir **Robinson Crusoe** in einer hübschen Aufmachung in Antiquadruck herausgegeben. Es ist ein Sonderabdruck aus dem Bündner Lesebuch, den die Lehrerschaft wegen seines klaren, einfachen Stiles von jeher gern zum Vorlesen oder als Klassenlektüre benutzt hat. Staffelpreise: Einzeln 40 Rp.; 20 Ex. à 36 Rp., ab 40 Ex. à 33 Rp., ab 60 Ex. à 30 Rp., ab 80 Ex. à 28 Rp., ab 100 Ex. à 25 Rp.

Zum gleichen Preise ist erhältlich: **Friedrich Schiller, Wilhelm Tell**

PESTALOZZI-FELLENBERG-HAUS BERN

Buchhandlung der Schweizerischen Pädagogischen Gesellschaft, Schwarztorstr. 76

DAS BUCH VON DER ALP

Über den Dörfern des Tessin

VON GIUSEPPE ZOPPI

Geb. Fr. 5.50

Chiesa und Zoppi sind die repräsentativen Dichter des heutigen Tessiner Volkes. An diesem Buch von den Tessiner Bergen voll Poesie und Heimatliebe wird auch die Jugend Freude haben.
Mit Zeichnungen von Tomamichel.

BENZIGER VERLAG

Bücher, die z. Z. viel gelesen werden

Dr. **ARNOLD JAGGI**, Seminarlehrer

Von Kampf und Opfer für die Freiheit

Was lehrt die Geschichte unsere Zeit?

112 Seiten. 4.—6. Tausend. Geheftet Fr. 2.80.

Begeisterte Zuschriften an Verfasser und Verleger aus allen Kreisen unserer Bevölkerung sowie der notwendige Neudruck 4 Wochen nach Erscheinen sprechen für die Bedeutung dieser Schrift, die in der Tat jeder Schweizer lesen und beherzigen sollte.

RENÉ GARDI

Puoris Päivä! Im Flußboot und zu Fuß durch Finnisch Lappland

160 Seiten, 31 Tiefdrucktafeln und 200 Zeichnungen im Text. Gebunden Fr. 6.—, kartonniert Fr. 4.80.

Der bestens bekannte Autor schildert in seinem neuen Buch in der ihm eigenen, anschaulichen und unterhaltenden Weise die Eindrücke und Erlebnisse von seinen Fahrten und Wanderungen durch Finnisch Lappland.

Verlag Paul Haupt, Bern

Akademische Buchhandlung

Unsere warm empfohlenen Jugendbücher

Aebli, F.	Schreibe selbst ein Buch	Fr. 5.20
Bürki, R.	Kinder erleben die Welt	„ 2.50
Cunz, D.	Um uns herum. Märchen	„ 4.50
Laedrach, W.	Blaubrunner Buben	„ 4.80
Laedrach, W.	Der Prinzenhandel i. Emmental	„ 5.50
Ronner, E. E.	Hubert findet seinen Weg	„ 5.50
Ronner, E. E.	Aufstand i. Schloss Schweigen	„ 5.50
Rosin, B.	Rabauzli	„ 3.60
Rosin, B.	Die drittletzte Bank	„ 3.60

Verlag der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen

Eine höchst originelle, für die reifere Jugend vorzüglich geeignete Lebensbeschreibung ist die erstmals erschienene Selbstbiographie von dem bekannten Zürcher Dichter, Schriftsteller u. Pfarrer Joh. Caspar Lavater, herausgegeben unter dem Titel:

Lavaters Jugend,

von ihm selbst erzählt

von Prof. Dr. Oskar Farner, illustriert, 96 Seiten, gebunden, zum Preis von Fr. 3.50. In keiner Bibliothek soll dies Büchlein fehlen.

ZWINGLI-VERLAG - ZÜRICH

Ein Buch, das in jede Bibliothek gehört!

Von der Aare bis zur Wolga

Wandererinnerungen eines Schweizer Handwerkers, von **Hans Hermann Eichenberger**. 148 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 3.80. Dieser schweizerische Wandersmann hat das Leben kunstvoll gemeistert.

Walter Loepthien Verlag, Meiringen

Fiedler-Handschuhe

seit 1892

Preiswert — Elegant — Modern

Bahnhofstrasse 64, Zürich 1

LEHRWERKSTÄTTE-EINRICHTUNGEN

Spezial-Werkzeuge für Metall- und Hobelkurse liefert vorteilhaft

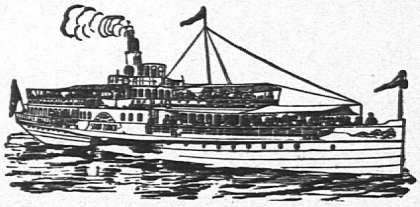
H. HEUSSER & CO., ZÜRICH 3

Masch. u. Werkeuge, Meinrad-Lienertstr. 10, Tel. 5 61 69

Clichés *Galvanos Stereos* **SCHWITTER A.G.**

BASEL ALLSCHWILERSTRASSE 90 · TELEPHON 24 855 · ZÜRICH KORNHAUSBRÜCKE 7 · TELEPHON 57 437

ZÜRICHSEE-DAMPFSCHIFFAHRT



Verbinden Sie Ihren Besuch der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich mit einer Fahrt auf dem

herrlichen Zürichsee

Fahrpläne, Prospekte und Auskunft von der

Dampfschiffdirektion in Zürich-Wollishofen. Tel. 5 40 33.

Disch

Wir empfehlen für die heissen Sommer-Tage

Das herrliche, erfrischende, mit reinen Naturfruchtsäften hergestellte Bonbon

Pic-Nic

ausgezeichnet gegen den Durst.

Fabrik in Othmarsingen (Aargau)

ARBEITSBÜCHER FÜR SCHWEIZERSCHULEN

Eben ist erschienen das 3. (letzte) Heft des

Schweizer Heimat-Lesebuch

Herausgegeben von Adolf Lätt

3. Teil: **Das Schweizer Volk**

Dieses 3. Heft stellt den Menschen in den Mittelpunkt und berichtet in kurzen, lebensvollen Darstellungen über Schweizer Arbeit und Schweizer Art. Es führt uns aus der Schulstuben-Geographie hinaus in die Wirklichkeit des arbeitsreichen und harten und dann wieder schönen und liebenswerten Lebens unseres Volkes. Wir sehen den Landmann und den Handwerker bei seiner Arbeit und erleben die Kraft und die Macht der Maschine in der Fabrik. Schweizer Wesen und Eigenart finden ihre Darstellung im Abschnitt „Brauch und Sprache".

Inhalt der früher erschienenen Hefte:

1. Teil: **Jura, Mittelland und Alpen**

Allgemeiner Überblick über die Oberflächengestaltung der heimatlichen Landschaften Jura, Mittelland und Alpen.

2. Teil: **Die Alpen**

Dieses Heft ist ausschliesslich den Alpen gewidmet, die den eigenartigsten und eindrucksvollsten Teil des Schweizerlandes ausmachen.

Jedes Heft kartoniert Fr. 2.50

Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich

COOP

Die Konsumgenossenschaft setzt sich aus Mitgliedern mit den verschiedenartigsten politischen und konfessionellen Einstellungen zusammen. Trotzdem arbeiten alle gemeinsam an der Verwirklichung des wirtschaftlichen Selbsthilfegedankens: Bessere Lebensbedingungen für alle. Die Konsumgenossenschaft ist der sprechende Beweis dafür, dass eine gute Zusammenarbeit auf demokratischer und friedlicher Grundlage möglich ist.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 9.75	Fr. 5.—	Fr. 2.60
	Ausland . . .	Fr. 12.35	Fr. 6.—	Fr. 3.30

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 7.25 für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.—. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

AZ 125 Tit.Schweizerische Landesbibliothek Bern

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MAI 1939 · 5. JAHRGANG, NR. 3

Zur Pflege des guten Buches

An der Herbstversammlung der Jugendschriftenkommission des SLV vom vergangenen Jahre wurde im Anschluss an einen Vortrag von Emil Jucker durch Josef Reinhart der Wunsch geäussert, die JSK möge veranlassen, dass kulturelle Verbände gemeinsam die Frage prüfen, was zur Pflege des guten Buches in Familie und Volk getan werden könne. Der erweiterte Geschäftsausschuss nahm die Anregung gerne auf und wird sein Mögliches tun, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Zuhanden der verschiedenen Verbände und Vereine, die wir auf den Spätsommer zu einer gemeinsamen Besprechung einladen möchten, fasste die JSK am 13. Mai folgende *Entschliessung:*

Die Jugendschriftenkommission des SLV erblickt im guten Jugend- und Volksbuch ein wertvolles Mittel zur Erhaltung und Förderung unserer Kultur.

Wir anerkennen dankbar, dass mancherorts bis anhin schon vieles zur Buchpflege getan wurde; wir sind uns aber dessen bewusst, dass durch Zusammenschluss der Kräfte und durch ein planmässiges Vorgehen noch Wirksameres geleistet werden könnte.

Als Mittel, dem guten Jugend- und Volksbuch zum Durchbruch zu verhelfen, betrachten wir:

1. Erziehung zum sinngemässen Lesen in Volks-, Fortbildungs- und Berufsschulen, in Lesegesellschaften und freien Vereinigungen. Vom unterhaltenden Lesen zum bildenden Lesen.
2. Veranstaltung von Vorleseabenden, wobei Werke der betreffenden Dichter, gute ähnliche Schriften und gelegentlich schöne Bilder vorgewiesen werden.
3. Planmässige Werbung für das gute Buch durch Wanderausstellungen, Aufsätze in Zeitschriften, durch Radiovorträge und Lichtbilder in Kinotheatern.
4. Anleitung zur Anlage guter Haus- und Privatbibliotheken. Förderung derselben durch schriftliche und mündliche Werbung und durch Ausstellungen. Förderung der Jugend- und Volksbibliotheken.

10 Jahre Wanderausstellung

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der Wanderausstellung ist man versucht, zu fragen: Hat sie ihren Zweck erfüllt? Sie sollte vor allem auf der Landschaft für das gute Buch werben. Wenn wir von den innern Kantonen absehen, so scheint unsere Hoffnung nahezu erfüllt zu sein. Doch sind einige der bedienten Kantone mit wenigen Ortschaften vertreten. In der Stadt Bern wurde jedes Jahr eine Ausstellung veranstaltet, zunächst mit Ergänzung unserer Serie, nachher mit eigenen Büchern. Auch Basel stellt schon mehrere Jahre aus, ebenfalls auf Grund unserer Zusammenstellung. Auf ganz besonders fruchtbaren Boden schien die Idee im Kanton Zürich gefallen zu sein, wo Lehrmittelverwalter Kull im Auftrag der Erziehungsdirektion schon im 3. Jahr des Bestehens der Wanderausstellung eine Bücherreihe nach unserem Verzeichnis anschaffte und in allen Bezirken zirkulieren liess. Leider wurde aber die Veranstaltung bald auf ein totes Geleise geschoben. Unsere Serien konnten in 12 Kantonen 180mal gezeigt werden:

Bern	44	Graubünden	9
Aargau	35	Solothurn	9
Baselland	25	Glarus	6
Zürich	24	Freiburg	3
Thurgau	12	Appenzell A.-Rh.	2
St. Gallen	9	Luzern	2
		Zusammen	180

Bringen wir in Anschlag, dass von diesen 180 Ausstellungen 113 in die ersten 5 Jahre fallen, so ist leider doch ein Rückgang in der Benützung festzustellen. Wenn ich als Ziel der 10jährigen Tätigkeit der Wanderausstellung 200 Ausstellungen im Auge hatte, so dürfen wir dies doch als erreicht annehmen, wenn wir nämlich jene 20 Zürcher Veranstaltungen von 1931 und 1932 dazu zählen; sie sind ja auf unsere Anregung zurückzuführen. Eigentlich planmässig gearbeitet wurde im übrigen nur in drei Kantonen: Bern, Aargau und Baselland; und jetzt beginnt die Thurgauer Jugendschriftenkommission (Präsident: Herr Dr. Bächtold) mit Zirkulationen; doch kann davon erst nächstes Jahr berichtet werden, da die Seuche einen früheren Beginn verunmöglichte. Am energischsten nahm Herr Schulinspektor Schafroth die Sache in die Hand, um möglichst viele Gemeinden der Berner Landschaft von unserer Einrichtung gewinnen zu lassen. Dass es da und dort nicht ohne ein bisschen Zwang abging, fühlte man gelegentlich aus der Korrespondenz heraus. In den Kantonen Aargau und Baselland regten die Herren Lüscher, Haller und Dr. Fischli zu reger Tätigkeit an. Diesen vier Kollegen verdanken wir also die Vermittlung des grössten Teils unserer Ausstellungen.

Was die Kommission vor 10 Jahren betreffend Bücherauswahl versprochen hat, ist mehr als gehalten worden. Der erste Auftrag lautete, es solle eine Liste mit rund 100 Büchertiteln zusammengestellt werden. Der Unterausschuss, der den 150 Nummern enthaltenden Entwurf bereinigen und also auf das angenommene Mass zurückschneiden sollte, fand es leichter — oder notwendiger —, die Reihe noch zu erweitern, so dass mit rund 200 Bänden angefangen wurde. Dazu kamen 30 Hefte aus billigen Sammlungen. Trotz dieser nach unserer damaligen Auffassung reichlichen Bemessung machten sich schon bald Wünsche nach Erweiterung dieser oder jener Gruppe oder mehrerer Gruppen geltend. So war ein Anwachsen der Reihen

nicht zu vermeiden, da man im Ausstossen einzelner Bände zunächst noch etwas ängstlich war. 1934 mussten wir dann, um grossen Gemeinden entgegenzukommen, zwei Serien stark erweitern. Nach Beschluss der Kommission für die Wanderausstellung wollte man zwar die eine dieser grossen Reihen bereithalten für Teilausstellungen (Bilderbücher, Billige Sammlungen, Schulbibliothek u. ä.). Bisher hat sich kein solches Bedürfnis gezeigt.

Der heutige Bestand ist folgender:
2 grosse Serien mit je 350 Büchern und 200 Heften aus Billigen Sammlungen, je 4 Kisten, Gewicht ca. 230 kg;
2 kleinere Serien mit je 250 Büchern und 160 billigen Heften, je 3 Kisten, Gewicht ca. 150 kg.

Dass bei der Auswahl vor allem das Schweizerbuch berücksichtigt wird, ist selbstverständlich. Nicht dass wir aber ganz auf deutsche Bücher verzichten könnten oder wollten. Wer auf dem Jugendbuchmarkt weniger orientiert ist, begreift vielleicht nicht recht, dass unsere Wanderausstellungen, trotz unseren Anstrengungen, noch nicht die Hälfte Schweizerbücher aufweisen. Nach dem Bücherverzeichnis von 1929 waren es 38%, nach dem neuesten vom letzten Herbst 45%, auf den Verlag bezogen; nach Verfassern sind es rund die Hälfte.

Wünsche, die uns von Ausstellern etwa zukamen, wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. Gelegentlich kam man aber zur Ueberzeugung, dass augenblickliche Einfälle zum Ausdruck kamen, wo Uebersicht und umfassende Kenntnis fehlten. Auch ist wieder festzustellen, dass wir in der Zusammenstellung der Bücherreihen von der Freigebigkeit der Verleger abhängig sind. Immerhin wollen wir dankbar anerkennen, dass namentlich der Schweizer Verlag uns kaum einmal im Stiche lässt.

Die Gruppierung ist heute noch dieselbe wie am Anfang, nämlich nach Altersstufen. Wie der Aussteller von sich aus eine eigene Zusammenstellung, z. B. nach Stoffgruppen, vornehmen kann, wenn er sich im Bücherverzeichnis rechtzeitig orientiert, sah ich in Rapperswil, wo Kollege Seemann mit seinen Helfern unsere grosse Serie in verhältnismässig kleinem Raum erstaunlich gut und übersichtlich geordnet hatte. Da zwar noch nie ein Wunsch nach solcher Umstellung geäussert wurde, darf unsere Gruppierung für die Praxis als geeignet gelten.

Immer haben wir die Arbeit des Ausstellers möglichst zu erleichtern versucht, namentlich durch Vereinfachung der Organisation, der Numerierung, der Kontrolle. Wenn trotzdem die Benützung eher zurückgegangen ist, so fragt man nach den Gründen dieser Erscheinung. Scheut man die Arbeit, die Kosten oder die Verantwortung? Jedenfalls ist nicht zu glauben, dass bei der Lehrerschaft die Ueberzeugung von der Notwendigkeit unserer Arbeit so selten sei. Allerdings, wenn man nur an Weihnachtsausstellungen denkt, so muss man zugeben, dass in dieser kurzen Zeit unsere Bücher meistens wandern. Aber sie sollten nicht das ganze übrige Jahr liegen bleiben. Zum mindesten müsste die Ausstellungszeit von Anfang Oktober bis Weihnachten dauern, und gewiss wäre eine solche Veranstaltung auch nach Neujahr nicht unnütz; namentlich da, wo die Lehrerschaft die Gründung oder Verbesserung einer Schülerbibliothek anstrebt, könnte ihr eine solche Schau ein willkommener Helfer sein. Und warum ziehen Lehrerkonferenzen unsere Wanderbücherei nicht mehr zu Rate, wie es in Baden, Brugg und früher in Chur und Luzern geschah?

Um in einer Gegend eine intensive Wirkung zu erzielen, muss man ähnlich vorgehen, wie es seit mehreren Jahren im Kanton Bern geschieht. Durch die Kantonal- oder Bezirkssektion sollte ein Vertrauensmann zu finden sein. Diesem würden wir schon früh im Sommer nicht nur das Bücherverzeichnis, sondern eine ganze Serie zur Verfügung stellen, damit er sich gelegentlich damit beschäftigen kann und hoffentlich sich begeistern würde. Von dort aus müssten dann die Gemeinden der Umgebung zur Vorweisung ersucht werden. Vorteilhaft wäre es sicher auch, wenn der eine oder andere Aussteller über seine Erfahrungen durch die Lehrerzeitung berichten würde. (Es sei nur an den Artikel «Erziehung zum guten Buch» von Albin Bracher erinnert, SLZ, 21. Februar 1931.) Sollen wir auch einen Versuch machen, indem wir das Verzeichnis der Wanderausstellung stark verbreiten?

Die Berichte an das Sekretariat gehen leider nur teilweise ein, so dass ein einigermassen sicheres Bild über die Gesamtwirkung nicht möglich ist. Wir wollen aber den Erfolg so gross annehmen, dass wir unsere Arbeit gerechtfertigt und belohnt zugleich sehen.

Es bleibt noch die angenehme Pflicht, allen Vermittlern und Ausstellern und ihren Helfern zu danken; auch dem Sekretariat gebührt unser Dank für die bedeutende Arbeit, ebenso dem Zentralvorstand und dem Präsidenten des Schweiz. Lehrervereins für die wohlwollende Unterstützung des Werkes.

Dabei seien die Opfer der Herren Verleger im In- und Ausland nicht vergessen sowie auch die Leistungen des Schweiz. Buchhändlervereins, der ein Bücherverzeichnis drucken lässt, so oft es uns nötig erscheint.

Rob. Suter.

Unsere Jugend-Zeitschriften

Die drei Jugend-Zeitschriften des Schweiz. Lehrervereins «Kinderfreund», «Schweizerkamerad» und «Jugendborn» erscheinen monatlich. Sie wollen den Kindern und Schülern vom 8.—16. Altersjahre in Ergänzung des in der Schule gebotenen Lesegutes Gelegenheit zu selbständigem Lesen und Verarbeiten eines ihrer Entwicklung angepassten Stoffes geben und dadurch zum Wachstum der geistigen, seelischen und manuellen Kräfte beitragen.

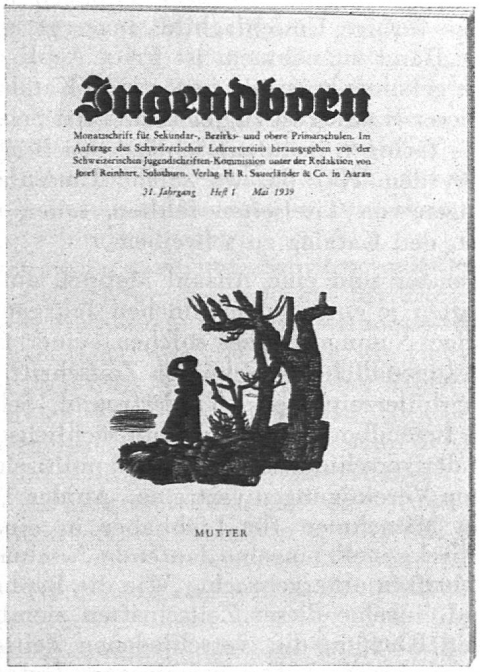
Die *Schweizerische Schülerzeitung «Der Kinderfreund»* wendet sich an die 8—12jährigen. Sie steht seit 20 Jahren unter der verständnisvollen Leitung von *Reinhold Frei-Uhler*. Jede Nummer ist auf ein Einheitsthema abgestimmt. Man darf füglich staunen über die Fähigkeit des Redaktors, immer wieder neue Themen von besonderem Reize zu finden, aber noch mehr über die Art, wie er wertvolle literarische Stoffe dem Ausdruck des gewählten Leitgedankens dienstbar macht, vom Märchen, Mundartverslein für die kleinen ABC-Schützen bis zu den Sagen, Geschichten, Gedichten und Szenen aus Heimat und Ferne für die Grösseren. Echter Humor in Wort und Bild würzt stets den Inhalt der Zeitung, und wir glauben es den jungen Bezügern gerne, dass sie sich auf und über ihre Zeitung freuen und sich mit Begeisterung hinter das Lesen und Betrachten, an die Lösung von Denkaufgaben oder Wettbewerben machen.

Die «Schweizerische Schülerzeitung» kostet jährlich nur Fr. 2.40, bei Klassenbezügen von 5 Stück an sogar nur Fr. 2.—, zudem erhält man auf je 10 Stück ein Freiexemplar. Bestellungen an den Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Fritz Aebli betreut seit Jahren mit viel Geschick und schöpferischen Ideen den «*Schweizerkamerad*». Diese von der Stiftung Pro Juventute mitherausgegebene Monatsschrift rekrutiert ihre Leser aus den oberen Klassen der Volksschule. Sie macht die Jugend mit Wissenswertem aus aller Welt und aus allen Gebieten menschlicher Arbeit vertraut. Darüber hinaus liegt ihre Eigenart darin, dass sie die Abonnenten zur

Bildung freiwilliger Arbeitsgruppen anspornt, von denen jede eine besondere Aufgabe durchzuführen bestrebt ist. Bis jetzt sind 1765 solcher Gruppen entstanden. Wenn jeweilen das gesetzte Ziel erreicht ist, löst sich die Gruppe wieder auf. Durch diese Arbeitsgruppen leistet der «Schweizerkamerad» einen wertvollen Beitrag zur sozialen Erziehung der Jugend. Er wird seines reichen Inhaltes wegen jedem Bezüger ein lieber und anregender Freund. Preis jährlich Fr. 4.80, mit dem «Jugendborn» vereinigt Fr. 6.—. Bei Klassenbezügen (auf 10 Hefte ein Freiexemplar) nur Fr. 3.60 bezw. 4.80. Verlag: J. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Der «*Jugendborn*», für die gleiche Stufe wie der «Schweizerkamerad» berechnet, aber auch Mittelschülern und Erwachsenen noch Anregungen bietend, kann für sich allein oder als Beilage zum «Schweizerkamerad» bezogen werden. Man spürt jeder Nummer die Liebe an, mit der seit 30 Jahren *Josef Reinhart* den Stoff für die Jugend zusammenträgt. Auch hier ist es meist ein Leitgedanke, der durch vielseitigen Ausdruck bedeutender Dichter, Denker und bildender



Künstler sich der Seele des Lesers einprägt und dort Wurzel fassen lässt. Zur Freude des Lesers sind unter den Beiträgen des «Jugendborn» viele Gaben aus Werken des Dichter-Redaktors enthalten. Reinhart, der im Gestalten eigener Jugenderlebnisse unermüdlich ist, trifft den Ton, der in den aufnahmebereiten Herzen der Jugendlichen anklingt. Der «Jugendborn» ist in erster Linie als Lesestoff in oberen Schulklassen gedacht und sollte seines vorzüglichen Inhaltes willen in noch viel mehr Schulstuben zu Stadt und Land Einzug halten. Der Deutschunterricht kann durch ihn eine wesentliche Belebung und Bereicherung erfahren. Der billige Bezugspreis (Fr. 2.40, bei Klassenbezügen nur Fr. 2.—, wobei auf 10 Stück ein Freiexemplar entfällt) ermöglicht es jeder Schule, den «Jugendborn» anzuschaffen.

Alle drei Jugend-Zeitschriften haben das Eine gemeinsam: Sie lehnen alles nur Sensationelle und Oberflächliche ab und bieten aus grosser Erzieher-Verantwortlichkeit heraus einen gediegenen Inhalt, der, weil er lebenswahr und bodenständig ist, nachhaltig und aufbauend auf das Kindergemüt wirkt. Im Interesse der Jugend sollten die Lehrer immer wieder auf unsere Zeitschriften hinweisen. Den Redaktoren, die in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit ihres Amtes walten und den Verlegern, denen eine gute Ausstattung Ehrensache ist, gebührt unser Dank. *Frieda Klauser-Würth.*

Die Lesestube im Jugendhaus an der Landesausstellung

Im Jugendhaus, das durch die Zusammenarbeit einer grossen Zahl von Jugendorganisationen der ganzen Schweiz zustande gekommen ist, findet sich eine Lesestube. Sie zeigt, wie eine Lesestube für Kinder und Jugendliche eingerichtet sein kann. In Glasschränken (um die Bücher vor Staub und in unbeaufsichtigten Stunden vor fremden Fingern zu schützen) sind dank dem Entgegenkommen der Verleger rund 500 Bücher und Schriften schweizerischer Verfasser untergebracht. Die Bücher stehen in den Zeiten der Bücherausgabe Liebhabern zur Verfügung. Ein Handkatalog gestattet, die Auswahl zu treffen. Aus der Beobachtung heraus, dass der jugendliche Leser oft neben dem Titel durch das farbige Umschlagbild angeregt wird, ein Buch zur Hand zu nehmen, ist Fritz Aebli auf die gute Idee gekommen, einen neuartigen Katalog anzulegen. Dieser Katalog ist zugleich eine Art Schaubuch, indem die farbigen Schutzumschläge der Bücher verwendet werden. Nur da, wo solche Umschläge und Abbildungen von Titelseiten fehlten, sahen wir uns veranlasst, den Katalog zu schreiben.

Am Fenster sind eine Anzahl Mappen aufgestellt. Sie enthalten je einen ungebundenen Jahrgang (oder doch einige Nummern eines solchen) einer für Kinder oder Jugendliche berechneten Zeitschrift. Neben unseren Schülerzeitungen (Kinderfreund, Schweizerkamerad, Jugendborn) sind die hauptsächlichsten Zeitschriften der verschiedenen religiösen, politischen oder sportlichen Vereinigungen vertreten. An der Türwand sind zum Mitnehmen für Liebhaber in einem originellen Sackgestell einzelne laufende Nummern dieser Zeitschriften untergebracht. Wie die Beobachtung zeigt, sind einzelne dieser Zeitschriften ziemlich begehrt. Ein Blick in die verschiedenen Zeitschriften lehrt uns zweierlei: 1. Das gemeinsame Ziel: die Erziehung des jungen Menschen wird auf die mannigfachste Art zu erreichen versucht. 2. Es sind sehr viele Kräfte am Werk, der Jugend zu Freizeit-Lesestoff zu verhelfen. — Man bekommt aber unwillkürlich auch den Eindruck, es könnte da und dort durch Zusammenschluss der Kräfte mehr und besseres geleistet werden. Ob die Landesausstellung ein solch gemeinsam schweizerisches Unternehmen hervorbringt?

Kleine Glasschränke an einer Wand der Lesestube dienen dazu, dem Beschauer einige Typen von Jugendbüchern (Bilderbuch, Freizeitbeschäftigung, religiöse Erziehung u. a.) vor Augen zu führen. Ein grosser Schaukasten gegen den Gang stellt «das Jugendbuch von Weltruf» dar. Es sind hier Ausgaben aus verschiedenen Ländern von Spyris «Heidi» und vom Schweizer Robinson vertreten.

Einige Tische und Stühle in der Lesestube laden zum Sitzen, Betrachten und Lesen ein. Die Lesestube ist ein heimeliger Raum geworden, der — so hoffen wir — mithelfen wird, für das gute Buch zu werben und den Gedanken an Jugend-Lesestuben zu fördern.

Auch der *Klubraum* im Jugendhaus dient unserer Sache. Er ist gedacht als Gesellschaftszimmer für eine kleine Gruppe Jugendlicher. Neben Gelegenheit zum Musizieren und Spielen regt auch er zum Lesen an. Es wurden dort hauptsächlich Spiel-, Beschäftigungs- und Jahrbücher untergebracht. *Kl.*

SJW

Der vom Präsidenten des Schweiz. Jugendschriftenwerkes vorgelegte *Jahresbericht* ist auf den Ton des Dankes gestimmt für den Erfolg, der der vorjährigen Werbetätigkeit und Geldsammlung in den Schulen beschieden war.

«Anfänglich hoffte man, die Sammlung in der ganzen Schweiz im Monat Mai vornehmen und abschliessen zu können. Das erwies sich jedoch als unmöglich; sie hat sich dann auch vom Mai an bis sozusagen zum Jahresschluss erstreckt und schliesslich folgendes Ergebnis gezeitigt:

Aargau	Fr. 12 243.30	St. Gallen	258.35
Appenzell A.-Rh.	1 570.61	Schaffhausen	2 204.36
Appenzell I.-Rh.	250.94	Schwyz	549.01
Baselland	3 249.83	Solothurn	4 461.50
Baselstadt	4 718.29	Thurgau	5 457.25
Bern	19 478.59	Tessin	3 676.39
Freiburg	5.—	Uri	1 246.01
Genf	85.—	Wallis	50.—
Glarus	240.—	Waadt	20.—
Graubünden	3 986.60	Zug	181.72
Luzern	3 678.54	Zürich (inkl. der Beitrag der Stiftung Pro Juventute)	29 582.20
Neuenburg	180.—		
Nidwalden	97.18		
Obwalden	171.—		Fr. 97 641.67

Was wir im Stillen uns zu hoffen erkühnt, das haben wir beinahe erreicht: Die Hunderttausend. Ein Blick auf die Liste zeigt, dass die Kollekte leider nicht in allen Kantonen stattfinden konnte. Einer Naturkatastrophe fiel sie in der welschen Schweiz zum Opfer. In den Kantonen St. Gallen, Glarus und Nidwalden glaubten die Behörden aus grundsätzlichen Erwägungen uns die Erlaubnis verweigern zu müssen, bei den Schülern einen Opferbatzen für das Jugendschriftenwerk einzuziehen. Wir bedauern jenes wie dieses, weil dadurch die Geschlossenheit der Aktion als einer von der Gesamtheit der Schweizer Jugend getragenen Hilfeleistung etwas beeinträchtigt wurde. Vorwürfe erheben wir nach keiner Seite. Wir verzichten auch darauf, die Leistungen der einzelnen Kantone zu Vergleichszwecken in Prozenten auszudrücken, um jedes ungerechte Urteil zu vermeiden, denn die Erwerbs- und Lebensbedingungen sind allzu ungleich, hier herrscht Wohlstand und Fülle, dort Arbeitsmangel und Not.

In einem Kanton kommt eine Geldsammlung in den Schulen verhältnismässig selten vor, in einem andern bilden die ständigen Kollekten ein Aergernis und haben die Gebefreudigkeit, die man unserm Volk nicht absprechen kann, erheblich herabgemindert. Statt irgendwie zu mäkeln, wollen wir lieber die schöne Bereitschaft zur Hilfe, die fast überall geherrscht hat, freudig ins Licht rücken. Es sind ihrer so viele, die sich in Rede, Schrift und Tat um die Werbeaktions-Durchführung verdient gemacht haben, dass wir uns mit einem herzlichen Generaldank begnügen müssen. Es seien deshalb an dieser Stelle keine Namen genannt. Nur die schweizerische Lehrerschaft als Ganzes sei ehrend hervorgehoben; denn ihrer Einsicht und ihrem Eifer ist in erster Linie das höchst befriedigende Endergebnis zuzuschreiben. Von den Kantonen darf dem Tessin ein besonderes Kränzlein gewunden werden. Unsere ennetbirgischen Eidgenossen haben ihre schweizerische Gesinnung einmal mehr aufs schönste bekräftigt. Den besten Lohn mögen alle Helfer und Helferinnen im Bewusstsein finden, in den Reihen einer

Tatgemeinschaft zum Wohl unserer Jugend und damit unseres Vaterlandes gestanden zu sein.

Wir wissen, ein solcher Erfolg legt uns Verpflichtungen auf, aber wir sind auch des besten Willens, das uns bewiesene Zutrauen zu rechtfertigen.»

Zur Schaffung welschschweizerischer Reihen und zum Jahresprogramm bemerkt der Bericht:

«Wir hoffen aber, dass jetzt der tote Punkt endgültig überwunden ist und dass das «Oeuvre Suisse des Lectures pour la Jeunesse» nach einer Periode des Nichtsterbenwollens und Nichtlebenkönnens zur vollen Daseinslust genese. Zur Erreichung dieses Zieles müssen aber unsere welschen Freunde das Meiste und Beste selber leisten. Sie können versichert sein, dass es uns immer fern gelegen hat, sie zu bevormunden. An ihnen liegt es jetzt, dafür bemüht zu sein, dass das Vertriebsnetz an ihrem Ort ausgebaut, dass begeisterte Freunde der Jugend das Werk in ihre Obhut nehmen und geeignete Lesestoffe ausfindig machen und vor allem, dass welsche Schriftsteller mit Neuschöpfungen auf den Plan treten, die dem Geist und Geschmack des dortigen Jungvolkes entsprechen, und dass welsche Künstler den bildnerischen Schmuck besorgen. Von welschen Kinderfreunden betreut, als eine eigene Angelegenheit der welschen Miteidgenossen betrachtet, muss das Oeuvre in der Westschweiz zu einer gedeihlichen Entwicklung gelangen. Der Lehrerschaft hüben und drüben bietet sich die erwünschte Gelegenheit, im Unterricht Jugendschriften aus dem andern Sprachgebiet zu verwenden und damit zu einem wertvollen Austausch und zu einer sinnigen Verbindung der beiden Landesteile beizutragen.

Unser Jahresprogramm sieht aber nicht nur die Herausgabe von 12 deutschsprachigen und 6 welschschweizerischen Heften vor, sondern es soll auch eine Tessiner-Reihe mit 4 und eine rätoromanische mit 2 Nummern eröffnet werden. Im Laufe dieses Jahres wird also das Jugendschriftenwerk seinen vollen Ausbau erreichen und viersprachig und damit gesamtschweizerisch sein. Dass wir dieses hohe Ziel in verhältnismässig kurzer Zeit erreichen konnten, erfüllt uns mit stolzer Freude.»

Um die Benützung der bisher erschienenen welschen Hefte an den Sekundar- und Mittelschulen zu erleichtern, sind für folgende vier Hefte Wörterverzeichnisse französisch-deutsch erstellt worden und können *gratis* abgegeben werden zu den Heften:

Nr. 42 E. Müller: Ce n'est que Rudi,
Nr. 45 M. Constançon: La vie du Major Davel,
Nr. 51 K. von Allmen: Les trois souhaits,
Nr. 75 E. Chapuisat: Le Général Dufour.

50 Jahre Gute Schriften

«In den Siebziger- und Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts, in der nach leichtem Erwerb und schrankenlosem Genuss gierenden Gründerzeit, war eine allgemeine Widerstandslosigkeit gegen liederliche, der Unmoral frönende Literatur hereingebrochen. Gebildete und Bemittelte konnten sich gegen die niederziehenden Mächte schützen durch Festhalten an den geistigen Ansprüchen, die sie von den klassischen Schriftstellern her zu erheben sich gewöhnt hatten. Aber die grossen Massen, die in den Volksschulen wohl lesen gelernt hatten, ihr Lesebedürfnis jedoch mit zufälliger Zeitungs- und Leihbibliothekskost befriedigen mussten, waren dem wertlosen oder gar verderblichen Schund schutzlos preisgegeben. Am meisten die heranwachsenden Menschen, deren jugendliche Neugierde so leicht der Verführung erliegt. Diese Not der Jugend gab der Lehrerschaft viel zu denken, und es ist kein Wunder, dass es Lehrerverbände waren, die den Gedanken, durch massenhafte Verbreitung guter und billiger Literatur das schlechte Schrifttum zu bekämpfen, zuerst in die Tat umsetzten. So war es denn auch ein Lehrer, der in Basel wirkende Solothurner Hermann Müller, der Freunde warb für den Plan, in Basel einen Verein zur Verbreitung guter Schriften zu gründen und damit den Kampf gegen die Schund- und Schmutzliteratur zu eröffnen.»

Mit diesen Worten schildert der Jubiläumsbericht die Entstehung der Guten Schriften. Denn wie am 9. Dezember 1889 in Basel, entstanden am 2. März 1890 in Zürich und am 3. Juli 1890 in Bern Vereine, die sich die Verbreitung guter und billiger Schriften unter das Volk zum Ziele setzten. Die drei Vereine, die ihre Selbständigkeit bis auf den heutigen Tag wahrten, bilden eine Art Arbeitsgemeinschaft, die auf eine richtige Arbeitsverteilung bedacht ist und Doppelspurigkeiten zu verhindern sucht.

Welchen Segen die Guten Schriften gestiftet haben und weiter stiften werden, geht aus der Zahl der vertriebenen Hefte hervor. Ueber 20 Millionen Stück sind verbreitet worden! Wie viel Freude, wie viel geistigen Genuss müssen diese Schriften geboten haben und wie viel Oberflächliches oder gar Gefährliches halfen sie beiseite schieben! Den grössten Anteil an der Auflageziffer nimmt Schillers Tell ein (320 000 Stück). Es folgen dann die Meistererzählungen von Gotthelf, Keller, Meyer und anderen. Früh schon beschränkte man sich nicht auf das Gebiet der schönen Literatur; es wurden Reise- und Naturschilderungen, geschichtliche Arbeiten und Lebensbeschreibungen aufgelegt. Von einem Haushaltungsbuch konnten über eine halbe Million Hefte verbreitet werden.

Lange Zeit (bis 1925) haben die Guten Schriften in besonders enger Verbindung zur Jugendschriftenkommission gestanden. Die schönste Frucht dieser Verbindung sind wohl die «Frühlicht»-Hefte, die Heinrich Moser herausgab. Heute noch haben wir allen Grund, das Werk der Guten Schriften zu begrüssen und fördern zu helfen. Viele Hefte eignen sich ohne weiteres als Lesestoff für Jugendliche, und abgesehen hievon muss es uns mit Freude erfüllen, zu wissen, dass der des Jugendbuches entwachsene Leser mühelos währschaften Stoff findet, der seine Bedürfnisse nach geistiger Kost und Unterhaltung befriedigt. Die Guten Schriften tragen wesentlich dazu bei, die Liebe zum guten Buch zu hegen und zu mehren.

Ueber 300 Schriftsteller, meist Schweizer, sind in den Heften der Guten Schriften dem Volke nahe gebracht worden. Darin liegt gewiss auch etwas Bedeutendes. Mancher Leser, der ungern zum dicken Buche greift, hat durch die Guten Schriften die Grossen im Reiche der Literatur kennen gelernt; und mancher Verfasser, der an einfache Gestaltung gebunden ist, fand Gelegenheit zu wirken.

Gleichsam als Zeichen ihrer Leistungsfähigkeit und zugleich als Dank für das in Jahrzehnten gewonnene Vertrauen legen die Guten Schriften Basel, Bern und Zürich gemeinsam einen schönen Leinen-Band vor, der folgende Geschichten enthält: Gotthelf: Elsi, die seltsame Magd. Meyer: Der Schuss von der Kanzel. Keller:

Dietegen. Federer: Was sagen die Berge? und Am Brienzer See. Tavel: Der «Bourbaki». Ernst Eschmann hat dem Werk, das unsere Besten vereinigt, ein schlichtes, ansprechendes Geleitwort mit einem Rück- und Ausblick vorangestellt. Der billige Band (1 Fr.) sei allen Literaturfreunden bestens empfohlen; er eignet sich sehr gut auch in Büchereien für Jugendliche.

Wir freuen uns der Tatsache, dass die Guten Schriften schon ein halbes Jahrhundert segensreich wirken konnten. Wir danken ihnen für die geleistete Arbeit und wünschen ihnen eine weitere gedeihliche Entwicklung. *Kl.*

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen.

W. Schneebeli: *Blumen des Frühlings.* Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach. 50 S. Geh. Fr. 4.—.

In diesem Büchlein hat der bekannte Naturfreund einen Strauss Frühlingsblumen gesammelt, von den Erstlingen im Garten bis zu den verbreiteten Blumen in Wald und Feld. Die Bilder sind alle lebenswahr gemalt und drucktechnisch vorzüglich wiedergegeben. Ein kurzer Text erzählt von den Lebensbedingungen jeder Blume.

Es ist nicht zu zweifeln, dass Kinder an den bunten Bildern Freude haben werden; sie lernen Blumen kennen und lieben und erfahren viel Wissenswertes aus dem Pflanzenleben. *Kl.*

Vom 10. Jahre an.

Fritz Behrend: *Gotland, das Rüstlager am Ringwall.* Erlebnisbericht aus einer Jungengemeinschaft. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Fr. 2.10.

In einer Ferienkolonie im Harz schaffen sich unter der klugen, freundlich-festen Führung einer jungen Leiterin eine Gruppe von Arbeiterjungen im Walde die Insel Gotland. Ohne Werkzeuge werden Hütten gebaut und Waffen verfertigt. Kleine störende Zwischenfälle erhöhen nachträglich die Freude am eigenen Werk. Wenn zu Ende der Ferien das «Lager» durch einen Landstreicher böswillig zerstört wird, weiss man, dass zukünftige Kolonisten die schöpferische Idee aufgreifen werden. Hübsche Federzeichnungen schmücken das Leinenbändchen. *H. M.-H.*

Ella Cramer: *Ferien.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Fr. 3.95.

Der Verfasserin ist darum zu tun, Liebe zur Scholle und ihren Bewohnern zu wecken. Sie stellt dem reichen Mädchen, das sich mit seinen Eltern im Seebad langweilt, zwei Mittelstandskinder entgegen, die aufs Land fahren. Wir überwinden mit den beiden allerlei städtische Vorurteile und freuen uns, wie sie sich dem Kreise der ländlichen Jugend einfügen. Dass die Verächter des Landlebens am Schlusse bekehrt werden, ist nichts als billig. Das farbige Umschlagbild und die schwarzweissen Textzeichnungen künden von der friedlichen Schönheit einer bäuerlichen Landschaft *H. M.-H.*

Daniel Defoe und Alfred Zacharias: *Robinson.* Wiking-Verlag, Berlin. 179 S. Geb. Fr. 6.75.

Wenn man den Preis — der allerdings durch die Ausstattung geboten erscheint — nicht in Betracht zieht, darf man diese Ausgabe in Zukunft ruhig als *das* Robinsonbuch empfehlen. Robinsons Erlebnisse werden in Ich-Form in schöner, einfacher Sprache erzählt. Die Darstellung ist gekürzt, doch ohne Wesentliches zu vernachlässigen. Bunte Holzschnitte bilden Verdeutlichung und wirklichen Schmuck zugleich, und ein grosser, schöner Frakturdruck erleichtert ein müheloses Lesen. *Kl.*

Edith Klatt: *Jupp und Peter können zaubern.* Verlag: Herbert Stuffer, Berlin. Geb.

Das reizende Büchlein ist schwer ins Jugendschriftenverzeichnis einzureihen. Es gibt Schilderungen aus dem Leben zweier Jungen, die im «Märchenalter» stehen. Die abgeschlossene Lage des elterlichen Heims an der Ostsee und eine verständnisvolle Erziehung lassen im Zusammenhang mit starken Natureindrücken eine echt kindliche Phantasiewelt erstehen. Das Ganze ist rückblickend mit mütterlicher Einfühlung als Entwicklungsgeschichte dargestellt. Stofflich werden die hübschen Episoden phantasievolle Kinder vom zehnten Jahre an fesseln Die feinen Schwingungen mütterlicher Liebe aber, die dem Büchlein die Grundakkorde geben, vernehmen wohl erst Erwachsene oder junge Menschen, die im Begriffe sind, das Kinderland zu verlassen. So mag das kleine Werk als wertvoller Ersatz für Backfischliteratur gelegentlich eine Sechszehn- oder Siebzehnjährige in helles Entzücken versetzen. *H. M.-H.*

Ludwig Richter: *Der Feierabend.* Verlag: Robert Langewiesche, Königstein i. T. 80 S. Geb. Fr. 3.40.

Ein reizendes Buch, das man in jede Familie legen möchte! Es enthält 16 farbige Abbildungen und 62 Zeichnungen des Meisters, verbunden mit Auszügen aus den «Lebenserinnerungen». In unserer sturmbewegten Zeit können einem die Richterbilder doppelt lieb werden. Es ist als wehe uns eine ganz andere Luft entgegen, wenn man das Buch aufschlägt; es ist der Geist der Menschlichkeit, der aus den beschaulichen Bildern spricht. *Kl.*

Vom 13. Jahre an.

Hermann Eichenberger: *Von der Aare bis zur Wolga.* Wandererinnerungen eines Schweizer Handwerkers. Verlag: Walter Loepthien, Meiringen 1938. 146 S., geb. Fr. 3.80.

Der Verfasser ist als Kupferschmied, einem starken Wandertrieb gehorchend, während eines Vierteljahrhunderts mit offenen Augen in der weiten Welt herumgereist. Seine Aufzeichnungen, die Eduard Röthlisberger etwas gesichtet hat, sind ihrer Schlichtheit und Ursprünglichkeit wegen lesenswert. Die Erlebnisse sind frisch, mit grosser Anschaulichkeit geschrieben und wirken nie ermüdend.

Unserer Jugend, namentlich Buben und Jünglingen vom 13. Jahre an sei das Buch bestens empfohlen. Mögen sie aus den warmen Worten, die Eichenberger seinem Berufe widmet, erkennen, dass Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden haben kann. *Kl.*

René Gardi: *Puoris päivä.* Verlag: Paul Haupt, Bern. 162 S. Brosch. Fr. 4.80, geb. Fr. 6.—.

Der Verfasser, der Jugend bereits bekannt als Autor des Buches «Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf», hat unter drei Malen im Flussboot und zu Fuss Finnisch Lappland bereist und erzählt in origineller Weise über seine Erlebnisse und Eindrücke. Die flüssige, anschauliche Art der Darstellung, die prächtigen Photos und flotten Randzeichnungen sind dazu angetan, den Leser zu erfreuen und ihm nachhaltige Eindrücke zu vermitteln. *H. S.*

Gottardo Segantini, Albert Steiner: *Die 4 Jahreszeiten in Wort und Bild.* Rotapfel-Verlag, Erlenbach. 142 S. Leinen Fr. 9.50.

Ein Schaubuch für jung und alt mit prächtigen Bildern, hauptsächlich aus dem Engadin. Albert Steiner versteht es, die Naturaufnahmen künstlerisch zu beseelen. Das Buch bietet aber dem Erwachsenen noch mehr; denn Gottardo Segantini macht uns in beschwingten Worten Bild und Natur lebendig. Durch das weitere Hinzutun des Verlages ist ein Kunstwerk entstanden, das die Liebe zur Natur und zur Heimat hegt und fördert. *Kl.*

Nohara: *Männer der Wüste.* Verlag: Herder & Co., Freiburg i. Br. 1938. 20,5×13 cm. 270 S. Leinwand Fr. 5.60.

In gutem Stil flüssig und taktvoll geschriebene Erzählung aus dem Nomadenleben, den erbitterten Kämpfen um die Vorherrschaft einzelner arabischer Stämme, reich an Spannung und Abenteuern. Empfohlen vom 14. Jahr an. *H. S.*

Trude Sand: *Wenn zwanzig eine Reise tun* —. Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Geb. Fr. 4.15.

Da die Ferien im «fröhlichen alten England» nur zehn Tage dauern, dürfen wir keine tiefern Einblicke in die englische Kultur erwarten Alles spielt sich auf der Basis einer kurzen Begegnung ab, wobei die deutschen Gesellschaftsreisenden von der Gastfreundschaft kleinstädtischer, gemütlicher Engländer entzückt sind. *H. M.-H.*

Für Reifere.

J. P. Zollinger: *Johann August Sutter.* Der König von Neu-Helvetien. Sein Leben und sein Reich. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. 334 S. Geb. Fr. 9.80.

Ueber Sutter hat man schon viel gesprochen und geschrieben, bald abschätzend, bald überschwenglich lobend. Nun liegt hier eine Lebensgeschichte vor, die, gestützt auf mühevolle Handschriften- und Aktenstudien, in möglichst objektiver Weise den Mann schildert, der berufen gewesen wäre, als Kolonisator ein ganz grosser Schweizer zu werden, wenn nicht sein Schicksal unter dem Leitmotiv gestanden hätte «Unstern im Glücksgewand». Das äusserst lesenswerte Buch ist mit vielen Bildern (Reproduktionen von Zeichnungen und Photographien und dem farbigen Bildnis Sutters nach dem Gemälde von Frank Buchser) geschmückt, ist aber nur für reifere Jugendliche und für Erwachsene bestimmt. *Kl.*

Christa Linden: *Heimliche Wanderung.* Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Geb. Fr. 5.35.

Drei junge Mädchen, zwei Schwestern und ihre Freundin, führen eine Fusswanderung aus. Die durch schwere Schicksalsschläge vergrämte Mutter der Schwestern weiss nichts davon, sondern glaubt, dass ihre Kinder bei einer befreundeten Gutsbesitzerfamilie zu Gaste seien. Allerlei harmlose Abenteuer, bei denen der Backfisch «Kull» die Hauptrolle spielt, geben dem Büchlein die fröhliche Note. Man trifft sich auf Verabredung mit dem Onkel der Freundin, einem jugendfreundlichen Forschungsreisenden, und wird durch Zufall mit einem angehenden Ingenieur bekannt. Die Lebensrettung zweier Kinder durch das «Trio» kommt in die «Illustrierte Zeitung». Dadurch wird der erzürnten Mutter die heimliche Wanderung offenbar. Ueberängstlichkeit und Verbitterung werden aber schliesslich gebannt. Alles vereinigt sich auf dem Gutshofe, inbegriffen der Student, der, dreifach angeschwärmt, sich für die zurückhaltende Hilde entschieden hat. Dem unterhaltenden Büchlein geben einige ernsthafte Erörterungen Gehalt. Das Verhältnis von Mutter und heranwachsenden Töchtern, von ungleichaltrigen Schwestern und von Freundinnen, die sich um einer gemeinsamen Liebe willen vorübergehend fremd werden, wird geschickt und dem Stile des Büchleins gemäss optimistisch dargestellt. Kleine pädagogische Winke werden erteilt. Die bescheidenen, willensklaren Jungmädchen haben am Schlusse der Erzählung unsere Sympathie gewonnen. Hübsche Schwarzweisszeichnungen bereichern das Kartonbändchen, dessen Preis uns etwas hoch scheint. *H. M.-H.*

Theo Thijssen: *Kees, der Junge.* Verlag: Büchergilde Gutenberg, Zürich. 184 S. Leinen.

Die Handlung ist denkbar einfach. Eine Familie, einfache Geschäftsleute, gerät durch Krankheit und Tod des Vaters in Not. Der Junge erlebt und «verarbeitet» die Schicksalsschläge auf seine Art und tritt am Ende der Erzählung eine Stelle als Kontorbursche an. Mit diesen Tatsachen verbindet der Verfasser die Geschichte einer Jugendliebe. Das Buch enthält manche lesenswerte Stelle, die allerdings nur Erwachsene voll ausschöpfen können. Es ist der interessante Versuch der «Psychologie» eines Jungen im Entwicklungsalter, dessen Träume und Selbstgespräche — wie die Probe aufs Exempel gelehrt hat — der Jugend eher fern liegen. Derbe Ausdrücke, wie «verrückt», «verdammt», «zum Teufel» und die Darstellung des gespannten Verhältnisses der Eltern und Kinder zu den geizigen Grosseltern (denen der Junge mehrmals wünscht, sie möchten «verrecken») sind weitere, sicher einleuchtende Gründe zur Ablehnung des Romans als Jugendbuch. *—di.*

Abgelehnt werden:

Bernhard Weber: *Die Grösse der Natur im kleinen.* Verlag: Benziger & Co., Einsiedeln. 256 S. Leinen Fr. 6.80.

Das Buch sucht die Kenntnis von Tatsachen aus Kerners «Pflanzenleben» und Francés Werken usw. zu verbreiten und zur Stärkung des Gottesglaubens zu verwerten. Es ist ebenso gut gemeint wie schädlich. Denn wenn der Verfasser den Schöpfer preist, weil er den Pflanzen z. B. so wunderbare Schutzmittel gegen die Schnecken, dieses «gefrässige Ungeziefer», diese «ärgsten Verwüster des Pflanzenreichs» verliehen hat, so macht er damit den denkenden Leser nur kopfscheu, sind doch die Schnecken Wesen derselben Schöpfung und um kein Haar weniger wunderbar ausgestattet als die Pflanzen. — Die meisten von uns sind leider mit solcher Pseudo-Frömmigkeit gefüttert worden, so dass wir uns kaum Rechenschaft davon geben, dass nur Borniertheit oder dann Zynismus herauskommen können, wenn man glaubt, mit derartiger «christlicher Wissenschaft» altüberlieferte Gottesvorstellungen stützen zu müssen. Sätze wie: «Aber auch gegen die Vertrocknung schützt die Natur ihre Kinder» dürften kaum mehr auffallen. Aber wenn z. B. ein deutscher Bauer, dessen Böden vertrocknen, weil infolge der Flusskorrektionen der Grundwasserspiegel gesunken ist, und dessen Ernten infolgedessen kleiner werden, solche Sätze liest, so kann es doch nicht anders sein, als dass er — sofern er überhaupt denkt — in der alten verhängnisvollen Auffassung bestärkt wird, dass das, was die «Pfarrer» sagen, nichts mit dem Leben zu tun hat! — Warum denn die Tatsachen nicht in einer Weise mitteilen, die sich naturwissenschaftlich rechtfertigen lässt? Warum nicht etwa sagen: An trockenen Orten sehen wir Pflanzen, die ganz anders ausgerüstet sind als solche an feuchten Orten. Wären denn das Staunen und die Ehrfurcht auch nur um ein bisschen geringer, als wenn man die Dinge so sagt, dass eine Unwahrheit entsteht? Viele Pflanzen sind äusserst empfindlich gegen Austrocknung. — Auch wo die Tendenz dem Verfasser nicht in die Quere kommt, wimmelt das Buch von Ungenauigkeiten und Fehlern. («Die Wasserschere [Stratiotes] nimmt aus dem Boden genau 30,28 % ihres Gewichtes an Kali auf.»!!) *M. Oe.*

Emanuel Riggenbach: *Du musst es wissen;* eine Erzählung zur Geschlechtserziehung der reifenden weiblichen Jugend. Verlag: Riggenbach, Basel. Kart. Fr. 2.10.

Die literarische Einkleidung der sexuellen Aufklärung ist beliebt, erreicht aber gewöhnlich nur teilweise ihren Zweck. Ein nüchterner Tatsachenbericht scheint uns wünschbarer als novellistische und märchenhafte Schilderungen, welche die Phantasie erregen und in falsche Bahnen leiten können. *H. M.-H.*

Alexander Herbert: *Achtung! Achtung! Hier ist der kleine Muck.* Verlag: Herder, Freiburg 1934. Leinen Fr. 4.20.

Der kleine 14jährige Muck findet nirgends eine Stelle. Zum Zeitvertreib ersinnt er Märchen. Durch allerlei «tollkühne» Streiche mit Freunden gelingt es schliesslich, dass er am Radio von seinen Märchen erzählen kann. — Eine fremde «unnatürliche» Welt, die vielleicht Großstadtkindern etwas sagen mag, aber nicht der Schweizerjugend. *Ed. Sch.*

Max Barthel: *Der Bund der Drei; ein Hund ist auch dabei.* Eine lustige Abenteuererzählung. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Fr. 3.95.

Drei Berliner Jungen gelingt es mit Hilfe des Hundes Schlapser, zwei von der Polizei lang gesuchte Schwerverbrecher zu stellen. Die an und für sich fliessend geschriebene Erzählung wird als unmögliche Detektivgeschichte abgelehnt. *H. M.-H.*

Elsa Beskow: *Hänschen im Winterwald.* Verse von Ellen Fechner. Verlag: Schreiber, Esslingen. Fr. 2.25.

Inhaltlich zu weit abliegend für unsere Kinder. *R. S.*

Gertrud Bohnhoff: *Die Sonntagskinder auf dem Dorfe.* Verlag: Gundert, Stuttgart. 63 S. Hlw. Fr. 3.40.

Es wird berichtet, nicht gestaltet. Scheint nicht erlebt. *R. S.*

Otto Boris: *Varg und seine Wölfe.* Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. 158 S. Leinen Fr. 5.90.

Ein Buch, das zunächst durchaus sympathisch berührt, nicht nur durch die mustergültige Ausstattung und die ausdrucksvollen Federzeichnungen Walter Klemms, denn die Raubtiere sind aus ihrer Natur heraus gestaltet und nicht vermenschlicht. Leider machen die Menschen das Buch für uns ungeniessbar. Mit solcher Oberflächlichkeit, ausschliesslich als das Werk einiger jüdischer Spekulanten, ist die russische Revolution noch kaum dargestellt worden. Es erübrigt sich deshalb, so sehr das Buch dazu anreizt, auf weitere Einzelheiten einzutreten. *A. H.*

Silvia von Bornstedt: *Ein Kind erlebt den Weltkrieg.* Verlag: Herder, Freiburg. Leinen Fr. 6.30.

Das Buch (in Tagebuchform die Erlebnisse eines deutschen Schulmädchens von 1916—1919) ist im Verhältnis zum reinen Gehalt mindestens um die Hälfte zu lang. Auch lässt die Tagebuchform keine künstlerische Gestaltung aufkommen: es mangelt an Auslese und Zusammenfassung des Stoffes. Unmöglich ist die Vorstellung, dass sich in der oft komplizierten, gesuchten, jedenfalls bewusst stilisierten Sprache ein Mädchen von 12 bis 16 Jahren in seinem Tagebuch ausdrücken soll! — Inhaltlich interessant und in ihrem Schmerz ergreifend ist die Schilderung der Revolution und der allgemeinen Auflösung von 1918/19. Sie gibt dem Buch seinen Wert. *P. G.*

Martin Dey: *Der unnütze Fresser.* Volker-Verlag, Köln. Kart. Fr. 3.50.

Ein 17jähriger Arbeitsloser «trampt» durch Deutschland, indem er sich von Autos mitfahren lässt. Er erlebt viel Abenteuerliches, und Martin Dey versteht es treffsicher zu erzählen. Der Held ist ein sympathischer Kerl, und die Politik ist ferngehalten, Doch sind der geographische wie der ethische Gewinn recht bescheiden. *A. H.*

Yella Erdmann: *Fünf auf einem Ast.* Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. 123 S. Halbleinen Fr. 4.50.

Ein Jungmädchenbuch, wie es deren viele gibt: harmlos-freundlich, liebenswürdig-unterhaltend, ohne grosse Ansprüche an künstlerische Gestaltung. Ein Buch zur Unterhaltung, mehr nicht. *—di.*

Else Fröhlich: *Zwei Mädel schliessen Freundschaft.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Kart. Fr. 1.40.

Ohne jegliche Fähigkeit zu erzählen oder zu gestalten, wird hier in völlig «gemachter Art» dargestellt, wie zwei Mädchen zu Freundinnen werden. Die Bravheit und Moral, die hier tantenhaft aufgetragen wird, lehnt ein gesund empfindendes Kind restlos ab. *Ed. Sch.*

Georg Döring: *Der Kampf unter der Kuppel.* Verlag: Wilhelm Heyne, Dresden. 169 S. Leinen.

Nationalsozialistische Tendenzschrift. *—di.*

Durch die weite Welt. Band 16. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart 1938. 352 S.

Ein «kerndeutsches» Buch für Dynamische und nicht für Demokraten. Unsere Jugend wollen wir verschonen mit der «Wissenschaft vom Bombenwerfen», mit «den idealen Neuschöpfungen

des Führers», mit dem «Torpedobootgeist», mit dem «Geländesport in drei Sprachen» und der «Heimatkunde der Heimgefundenen». — Das Buch entspricht nicht unserm Geist. *H. B.*

Karl Theodor Haanen: *Der Flieger-Münchhausen.* Herold-Verlag, Stuttgart. 78 S. Leinen Fr. 3.50.

Ohne Zweifel eine geschickte moderne Nachahmung der klassischen Münchhausiaden. Die Flunkereien sind flott erzählt, und die Fliegerei ist dem Verfasser vertraut. Manches mag auch zum Nachdenken über technische Probleme anregen. Auf mich aber hatte das Büchlein die Wirkung, dass ich den «Bürger» aus dem Gestelle holte und mich wieder einmal seiner naiven Fabulierlust freute. *A. H.*

O. F. Heinrich: *Grenzwald-Kinder.* Eine Schmuggler-Geschichte. Herold-Verlag, Stuttgart. 143 S. Leinen Fr. 4.90.

Eine Schmugglergeschichte, der man eine gewisse Aktualität nicht absprechen kann, spielt sie sich doch an der Grenze gegen die Tschecho-Slowakei ab! Das flüssig geschriebene, gut ausgestattete und mit guten Textbildern (von Rolf Winkler) versehene Buch vermag angenehm zu unterhalten, liegt uns aber in seiner Tendenz fern. *—di.*

Karl Helbig: *Nordkap in Sicht.* Verlag: Gundert, Stuttgart. 178 S. Kart. Fr. 2.70.

Ein Geograph schreibt das Buch, aber betrachtend, belehrend mit allerlei nur zu auffälligen erzieherischen Absichten. Unsere Kinder werden kaum gepackt von dieser Erzählung. Der Druck dürfte grösser sein. *Ed. Sch.*

C. Horath: *Bund der Fünf.* Herold-Verlag, Stuttgart. 158 S. Leinen Fr. 5.05.

C. Horath hat schon in früheren Büchern bewiesen, dass sie im schwer zu erfassenden Wesen des Backfischalters sich auskennt und mit überlegenem Humor zu erzählen versteht. Diese Tugenden kommen auch in dem vorliegenden Briefroman zur Geltung, und manches daraus — ich habe den Versuch unternommen — spricht unsere heranwachsenden Mädchen an. Dass die Erzählung trotzdem nicht recht zu befriedigen vermag, liegt an dem unmöglichen Vorwurf, auf 160 Seiten die entscheidende Entwicklung von fünf verschiedenen jungen Menschen darzustellen. *A. H.*

Lydia Kath: *Aud. Geschichte einer Wikingerfrau.* Verlag: Junge Generation, Berlin. 95 S., kart.

Die Verfasserin reiht eine Kette von Sagenmotiven und Berichten über Siedlung, Kämpfe, Spiele, Mord und Blutrache, Gattentreue und Blutsbrüderschaft, Verrat und Sühne sprachlich korrekt aneinander, ohne dass es ihr gelingt, den Tatsachenbericht künstlerisch zu vertiefen und zu einer klaren Erzählung zu gestalten. Aud, die Frau, und Gisli, der Geächtete, sind gut, die andern Personen nicht immer überzeugend und farblos gezeichnet. *—di.*

Lydia Kath: *Jomsburg. Verlag:* «Junge Generation», Berlin. 94 S.

Eine gut erfundene und — abgesehen von einigen Entgleisungen — im Sagastil gut erzählte Wikingergeschichte. Seefahrt, Mord, Treue, Terrat, Rache, Kampf bilden den Inhalt. Aber die Zeiten sind vorbei, wo die Heldengeschichten der alten Germanen und Griechen wie ein grossartiges Naturschauspiel an unseren Buben vorüberzogen und, ohne zu schaden, ihrem Tatendrang wenigstens Phantasienahrung boten. Die Dämonen, die in diesen Geschichten geschlafen haben, sind erwacht und greifen nach den Seelen, jedenfalls dann, wenn solche Geschichten heute von einer Frau (einer Frau!) neu erfunden und der Jugend als *die* Kost verabreicht werden. *P. G.*

Zdenko von Kraft: *Grabbe kehrt heim.* Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Fr. 3.65.

Eine gute Darstellung der Heimkehr des unglücklichen Dichters vom Moment der Ankunft bis zu seinem Tode. Wenn man das mit schönem Deckel gezierte und mit zehn Zeichnungen des Verfassers ausgestattete Bändchen trotz der gewiss treffenden Wiedergabe von Grabbes persönlichen Unzulänglichkeiten nicht befriedigt aus der Hand legt, so liegt es wohl daran, weil der Leser kaum durch das ganze Büchlein immer nur an der gleichen Misere teilzunehmen geneigt ist. Auch der Glanz müsste aufblitzen von solch einem Geist, auch das Licht aufleuchten. *Kr.*

Wolfgang Loeff: *Der Piratenkapitän.* Verlag: K. Thienemann. Stuttgart. 109 S., Leinen, Fr. 3.95.

Eine Abenteuergeschichte, wie es deren viele gibt. Durch Meuterei der Mannschaft wird 1688 ein Schiff des Grossen Kurfürsten in ein Piratenschiff verwandelt. Nur der Schiffsjunge und ein Seemann, zu denen sich nach einer abenteuerlichen Fahrt ein sympathischer Schweizer gesellt, «machen nicht mit». Es gibt blutige Kämpfe, Schiffbruch und Aehnliches; aber nach allerhand Abenteuern, die im Verlaufe der Erzählung immer unwahrscheinlicher klingen (man ist manchmal versucht, an Karl May zu denken) bringen die drei das Schiff der brandenburgischen Flotte zurück. *—di.*

Hedwig Lohs: *Hildigund und Hildulf,* eine Erzählung aus deutscher Vorzeit. Mit 6 Vollbildern von W. Planck. Herold-Verlag, Stuttgart. Fr. 3.50.

Für Schweizerkinder nicht geeignet. *H. M.-H.*

Theodor Heinrich Mayer: *Der Adjutant des Prinzen.* Verlag: Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. 184 S., Halbleinen, Fr. 4.20.

Das Buch erzählt die Geschichte eines Wiener Lausbuben, der durchbrennt, um beim Prinzen Eugen dienen zu können und der es durch seine Tapferkeit und sein Kriegsglück bis zu dessen Adjutanten bringt. Der eigentliche Held ist trotzdem der Prinz selber. Wer eine lebendige, geschichtlich zuverlässige Darstellung der Kriegstaten dieses vielbesungenen Feldherrn verlangt, wird auf seine Rechnung kommen. Manches, so die Schilderung von der Entstehung des Prinz-Eugen-Liedes, vermag auch höhere Ansprüche zu befriedigen. Auf die Dauer ermüden aber die vielen Schlachtenschilderungen doch, und man bedauert, dass der Verfasser nicht weiter zur Ausmalung eines allgemeinen Kulturbildes ausgeholt hat. *A. H.*

Hans K. Meixner: *Der König und sein Musketier.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 110 S. Fr. 1.70,

Das Buch ist zum Teil noch im Stadium der Rohstoffsammlung. Der die Dokumente verbindende Text ist in Schulbuchstil gehalten. Es ist keine Einheit daraus geworden. Der Verfasser vermochte nicht zu gestalten. *Kr.*

Valerie Else Riebe: *Die Spatzen vom Petrusnest.* Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Fr. 2.80.

Naturwissenschaftliches Bildungsgut in einer Spatzen-Geschichte gestalten! — eine heikle Sache, hier völlig unmöglich gelöst. Form und Inhalt unbrauchbar. Stil! *E. Sch.*

K. H. v. Saint-George: *Mampel und das Pferdchen Jo.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Halbleinen, Fr. 1.40.

Sowohl was Ausstattung anbetrifft, als hinsichtlich der schriftstellerischen Leistung den Durchschnitt des billigen Buches nicht überragend. *H. M.-H.*

Rud. Schulz und Ellen Fechner: *Unser tägliches Brot früher und heute.* Verlag: Schreiber, Esslingen. Fr. 1.55.

Was das Büchlein zeigen will, Unterschied zwischen Handarbeit und Maschinenarbeit, tritt nicht klar heraus. In manchen Einzelheiten nicht unsern Verhältnissen entsprechend. *R. S.*

Josef Steck und Hermann Blömer: *Der Wurzelsepp.* Sebaldus-Verlag, Nürnberg. Hlw., Fr. 1.30.

Zu viel Unnatur in den Bildern. Verse zwar nicht übel, aber in deutscher Schreibschrift. *R. S.*

Walter Schinzer: *Die Faltbootpiraten.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Halbleinen, Fr. 1.40.

Völlig unkünstlerische Jungen-Räubergeschichte.

Magda Trott: *Puckis Familienglück.* Verlag: Anton, Leipzig. Fr. 2.80.

Der «Trotzkopf» in neuer Aufmachung! Nach 8 vorangehenden Bänden, welche Pucki von der Taufe bis zur Hochzeit geleiten, konstruiert die Verfasserin eine Eheschwierigkeit durch eine dilettantisch-künstlerische Neigung der jungen Frau. Ohne Zweifel werden uns in Zukunft unzählige Bände nach dem bekannten Vorbild die Schicksale von Kind und Kindeskindern Puckis erzählen. *H. M.-H.*

Joseph M. Velter: *Ingeborg Flamm.* Ein Mädchenschicksal in Kamerun. Volker-Verlag, Köln und Leipzig. 157 S., Ganzleinen, Fr. 5.35.

Ingeborg Flamm erlebt als Erzieherin des mutterlosen Sohnes eines deutschen Kaffeepflanzers in Kamerun den Ausbruch des Weltkrieges, wie er sich in den Kolonien abspielte. Was das Buch nicht empfiehlt, ist seine Tendenz, die Kämpfe als von einem brutalen, habgierigen Gegner ausgelöst darzustellen und den Vergeltungswillen grosszuziehen als eine höhere Gerechtigkeit, die gutmachen muss. *A. G.*

Josef Viera: *Kornel auf grosser Fahrt.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Halbleinen, Fr. 2.10.

Das Buch erzählt die Geschichte eines Burenbuben, der im Burenkrieg seine Angehörigen verliert, sich aufmacht, sie zu suchen, und zusammen mit einem Deutschen, dem er sich anschliesst, viel Abenteuerliches erlebt.

Das Buch *scheidet für unsere Schweizerjugend aus,* weil der Deutsche zu sehr als Idealgestalt erscheint und allerlei Blut- und Rassentheorien eingeflochten werden. *Bt.*

„Das Jugendbuch". Schriftleitung: Dr. Walter Klauser, Lehrer, Susenbergstrasse 181, Zürich 6